

Arbeiter-Zeitung

ersch. Mittw. mit Ausnahme des Sonn- und Festtags. Bezugspreis: Wöchentlich 48 Pf. + 12 Pf. Botenlohn = 60 Pf., monatlich 2,10 RM. + 50 Pf. Botenlohn = 2,60 RM. Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,60 RM., unter Streifenband 3 RM. Anzeigenpreis: Die begehrteste Millimeterzeile oder deren Raum 12 Pf., Vereins- und Werblammsangelegenheiten 8 Pf. Kellamerspreis: Die dreizehnbaltige Millimeterzeile oder deren Raum im Zeitungsdruck. — Schluss der Anzeigenannahme in der Hauptredaktion um 18 Uhr; in den Filialen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von **Bernhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreutzbergstraße 60. L. 44
Breslau 644. Redaktion: Breslau 10, Kreutzbergstraße 60, Telefon 430 02. Sprechzeit der Redaktion von 12-18 Uhr, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. Filialredaktion: Berlin, Runtz 6, Telefon 23 84. Geschäftszeit von 8-19 Uhr. Geschäftsstand: Hauptverlag Breslau, Verlag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. B. H. Breslau. — Druck: „Norddeutsche“ W. G. H. Breslau, Kreutzbergstraße 60. Telefon 464 55.

Faschistische Mord- und Verbotshetze

Die kommunistische Gegenkundgebung am Sonntag verboten / Stahlhelm-, Nazi- und Zentrumspreise entfalten eine wüste Hetze / Arbeiter wehrt euch gegen den Terror

Die Bezirksleitung Schlesien der Kommunistischen Partei hatte zum 31. Mai als Gegenkundgebung gegen den Stahlhelm-Aufmarsch zu einer Demonstration ausgerufen und diesen Aufmarsch nach, gemäß der Diktatur-Notverordnung, angemeldet. Gemäß den Anweisungen der Bourgeoisie und der Brüning-Regierung, in der die Stahlhelmminister Schiele und Treviranus sitzen, hat der Polizeipräsident von Breslau diese Kundgebungen verboten. Der Bezirksleitung der SPD. wurde, nachdem das Polizeipräsidium erst von der „Arbeiter-Zeitung“ dazu aufgefordert werden mußte, die schriftliche Ausfertigung des Verbotes zugestellt. Das Verbot hat folgenden Wortlaut:

Die für den 31. Mai 1931 angemeldete Kundgebung auf der Viehweide, sowie die Straßendemonstrationen am gleichen Tage werden auf Grund des § 1 Biff. 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 verboten, weil die für die Hauptveranstaltung in Aussicht genommene Viehweide zur Abhaltung des Pfingstvollstreffes bis einschließlich 31. Mai 1931 dem Magistrat zur Verfügung gestellt worden ist. Auch gefährden die Aufmärsche aus den verschiedenen Stadtteilen sowie die Hauptdemonstration im Hinblick auf die schon seit Wochen angemeldeten Veranstaltungen des Stahlhelms die öffentliche Sicherheit und Ordnung.

Stempel. geg. Thais. begl. Weiß. Kriminalsekretär.

Mit diesem Verbot kommt das Polizeipräsidium der Forderung sowohl der Brüning-Regierung als auch der Zentrums-, Stahlhelm- und Nazifaschisten nach. Eine ungläubig wüste Hetze hat in den letzten Tagen eingesetzt. Die schlesische Nazi-Zeitung, die „Schlesische Tageszeitung“, fordert in ihrer Ausgabe vom 23. Mai den Staatsanwalt auf, die SPD., die revolutionäre Gewerkschaftsopposition und den Kampfbund gegen den Faschismus zu verhaften und die kommunistischen Funktionäre zu verhaften. Wir lesen dort:

Bitte, Herr Staatsanwalt!
Offene Drohungen der SPD. gegen den Stahlhelm

Am Freitagmittag veranstalteten die „Revolutionäre Gewerkschaftsopposition“ und der „Antifaschistische Kampfbund“ auf dem Neumarkt eine Kundgebung, wobei von mehreren kommunistischen Rednern die Parole ausgegeben wurde, daß die Arbeiterschaft dem Stahlhelmaufmarsch nicht ausweichen sollte, sondern den Stahlhelmlern einen Empfang bereiten sollte, den sie nicht erhofft hätten. Wie würden Sie, Herr Staatsanwalt, verfahren, wenn nationalsozialistische Redner sich so über einen Aufmarsch der „Antifa“ geäußert hätten, wie es hier die SPD. über ihre Absichten beim Stahlhelmtag tat?

Die „Legale“ gewordenen Nazis schreien hier offen nach der Staatsgewalt, die sich ja in der Tat auch bereit, ihren Wünschen nachzukommen. Den Gipfelpunkt der Hetze aber erklimmen die Faschisten aller Couleur durch die neueste Schwindelmeldung, die sich die schlesischen Faschisten aus Berlin melden lassen. In dem Zentrumsblatt, der „Schlesischen Volkszeitung“, steht folgende fett gedruckte Meldung:

5000 gefälschte Stahlhelmaabzeichen für die Breslauer Tagung
Kommunistische Störungsversuche?
Drahtbericht unserer Berliner Redaktion
Berlin, 26. Mai.

Die Berliner Kriminalpolizei ist einer Massenfälchung von Festabzeichen für die am Sonntag in Breslau stattfindende Reichstagung des Stahlhelms auf die Spur gekommen. Im Auftrag von Berlin hatte eine Breslauer Fabrik 5000 Stahlhelmaabzeichen geliefert, und erst nach Lieferung hat sich ergeben, daß die Auftraggeber keine Legitimation besaßen und wahrscheinlich politische Gegner des Stahlhelms sind. Auch Eintrittskarten und Vergünstigungsausweise sollen gefälscht worden sein. Die

Berliner Kriminalpolizei in angestrengt bemüht, die Auftraggeber zu ermitteln und auch ihre politische Zugehörigkeit zu prüfen. Man nimmt an, daß es kommunistische Kreise sind, die Störungsversuche bei der Stahlhelmkundgebung in Breslau planen.

Die Front ist geschlossen. Der Stahlhelm marschiert auf, und die gesamte Presse, die Nazi-, Eugenberg- und Zentrumsblätter, entfalten eine zügellose Lügenhetze gegen die Kommunistische Partei. Nichts ist lächerlich genug, als daß es nicht gebracht wird. Welcher Arbeiter, welcher Werktätige laßt sich nicht über diese absurde Schwindelmeldung? Über schon einmal hat die Nazi-Presse von „gefälschten Eintrittskarten“ geschrien, als nämlich in einer

Goebbels-Versammlung im Berliner Sportpalast die proletarischen Elemente der Nazi-Partei offen meuterten. Da waren es mit einem Mal die „bösen Bolschewiki“, die sich mit „gefälschten Eintrittskarten“ in die Versammlung geschmuggelt haben.

Diese neue Schwindelmeldung von den gefälschten Stahlhelmaabzeichen läßt die Vermutung aufkommen, daß den Herren Stahlhelm-Generälen, den Dickhäutigen aus der Gasse, den „Kettenhunden“ (welches „Frontschwein“ kennt nicht diese feisten Gestalten mit der Kette um den Hals, die in der Gasse Jagd auf Frontproleten machen?), von diesen Kettenhunden des Kapitals bei dem Aufmarsch, der zum großen Teil in den Stahlhelm gepreßten Proleten nicht ganz wohl ist. Und so sorgt man lieber mit diesen „gefälschten“ Stahlhelmaabzeichen und Eintrittskarten vor. Dann waren es eben wieder die verdammten „Moskauer Söldlinge“.

Aber ihre ganze wüste und wilde Hetze, das ganze verlogene Geschrei wird ihnen nichts helfen. Die revolutionäre Arbeiterschaft, und mit ihr die gesamte werktätige Bevölkerung Breslaus und Schlesiens, steht einig und geschlossen in einer Front gegen Stahlhelm und Nazis, gegen Hungerdiktatur und Unterdrückung. Das gesamte werktätige Volk wird dem Stahlhelm in Schlesien einen Empfang bereiten, wie ihn die Streikbrecherarmee, die Kriegs- und Bürgerkriegsarmee des deutschen Kapitals verdient. Sozialdemokratische und parteilose, Reichsbanner- und christliche Arbeiter stehen Schulter an Schulter mit ihren kommunistischen Klassen Genossen. Aus allen Stadtteilen und aus vielen Orten wird gemeldet, daß die SPD.-Arbeiter sich mit den Kommunisten in

Die Bezirksleitung Schlesien der Kommunistischen Partei ruft, da der Aufmarsch am 31. Mai von dem Polizeipräsidenten verboten worden ist, die Werktätigen Breslaus zum Kampfaufmarsch gegen die Stahlhelmpeist zum Freitag, den 29. Mai, auf.

Heraus zum Kampf gegen Lohn- und Unterstützungsraub, gegen Hungerdiktatur und Steuerausplünderung!
Heraus zum Kampf für Arbeit, Brot u. Freiheit, für ein Sowjetdeutschland!

Das werktätige Volk gegen die Stahlhelmbanden

Der zentrale Aktionsausschuß gegen den Faschismus ruft zur Volkaktion gegen Stahlhelmaufmarsch und Hungeroffensive!

Am Sonntag, dem 24. Mai, tagte in Breslau der am 1. März dieses Jahres auf dem Volkskongreß gegen den Faschismus gewählte Aktionsausschuß. Die Entwicklung bestätigte voll und ganz die Voraussage des Volkskongresses, der die Brüning-Regierung als die Regierung zur Durchführung der faschistischen Diktatur, und die Sozialdemokratie als ihre aktive parlamentarische und außerparlamentarische Stütze bezeichnete.

Der Bankrott des kapitalistischen Systems zeigte sich in den letzten Wochen immer offensichtlicher. Die Wirtschaftslage hat sich trotz der geringen saisonmäßigen Belebung weiter verschlechtert. Selbst die Vertreter der kapitalistischen Klasse sprechen von einer weiteren Verschärfung der wirtschaftlichen und finanziellen Krise und sagen ein Steigen der Arbeitslosigkeit auf 6 Millionen zum kommenden Herbst voraus. Die kapitalistischen Auswegversuche des fortgesetzten Lohnabbaues, des Unterstützungs- und Rentenraubes, des Brotwuchers und

Es geht schon los!

Breslau, 27. Mai.
Gestern nachmittag zeigten sich bereits die ersten Auswirkungen der Bluthetze der Stahlhelm- und Nazi-Presse. Der ständig auf dem Ring stehende Zeitungverkäufer, der die Reichsbanner-Zeitung verkauft, wurde von Nazis und Stahlhelmlern überfallen und mißhandelt. Da zu der Zeit keine Arbeiter in der Nähe waren, wurden die Mordbuben leider nicht gehindert. Die Polizei kam selbstverständlich zu spät. Arbeiter, Werktätige, wehrt euch! Schließt euch zusammen gegen die Mordpeist, gegen Ueberfälle und Terror! Wibel Vertriebs- und Erwerbslosenklassen, haltet die Augen offen und seid bereit!

Verbindung setzen, um die Einheitsfront zum Stahlhelmaufmarsch zu schließen.

Der Aufmarsch der Mordbanden des Kapitals in Schlesien wird auf den geschlossenen, eisernen Widerstand des gesamten werktätigen Volkes stoßen. Weber die Mord- und Verbotshetze der bürgerlichen, faschistischen und „christlichen“ Presse, noch die Verwirrung und Täuschungsmanöver der SPD.-Blätter werden ihr Ziel erreichen, zu verhindern, daß sich der Stahlhelm in Schlesien eine Niederlage holt. Die Arbeiterschaft wird aus dem Kampf gegen diesen Aufmarsch gestärkt, geschlossener und geschulter hervorgehen. Noch wochen- und monatelang werden den Stahlhelm-Generälen und ihren Auftraggebern und Schützern Parolen der Werktätigen in den Ohren schallen:

Dem Stahlhelm den Tod, Breslau bleibt rot!
Kein Quartier, kein Stück Brot, keinen Tropfen Wasser der Stahlhelmbanden!

der Steuerausplünderung, die verschärfte faschistische Knebelung und blutige Unterdrückung der hungernden Volksmassen führen zu keiner Lösung, sondern zur Verschärfung der kapitalistischen Krise.

Zu ihren Hungerverordnungen setzte die Brüning-Regierung als Osterbotschaft eine polizeiliche Notverordnung, die bei Rechtslosmachung und Knebelung der um Freiheit und Brot kämpfenden Massen dient.

Die vorübergehende Einschränkung der 40-Stundenwoche ohne Lohn-

Heraus am Freitag, den 29. Mai zur Massenkundgebung

in den Westpark gegen den Stahlhelmaufmarsch und die Hungerdiktatur. Die Demonstration bewegt sich von den bekannten Stellplätzen nach dem Platz der Republik und von da aus in den Westpark.
Es spricht Genosse **Willi Leow**, der frühere Führer des verbotenen RFB, der vor kurzem in England verhaftet worden war

Sport vom Sonntag

Auswahlspiel A gegen B 3:1

Das am 21. Mai stattgefundene Auswahlspiel obiger Mannschaften brachte auf dem Askania-Sportplatz, Ofener Straße, nicht den erwarteten Publikumsbesuch.

Das Spiel selbst brachte das, was man erwartet hatte. Nur die etwas harte Hitze hinderte die Mannschaften nach der Halbzeit an der vollen Entfaltung ihres Könnens.

Die A-Mannschaft, die in angefeindeter Aufstellung antritt, hat Anfang, und es entwickelt sich sofort ein schönes Spiel. Die bessere Technik der A-leute läßt diese sich schneller finden, und besonders der Innenstürmer ist es, der die technisch besten Leistungen vollbringt.

Nach einer schönen Kombination des Innenstürmers gelingt es dem Halbschützen zum 1:0 einzutreten. Weiter ist die A-Mannschaft im Vorteil, und die verwegeneren Bemühungen der B-Mannschaft, auszugleichen, werden von der A-Verteidigung mit Sicherheit verhindert.

Gesellschaftsspiele

Am 23. Mai waren die Gesellschaftsspiele der roten Fußballer recht knapp, und lediglich zwei Treffen fanden statt.

Rot-Weiß I - Janal Ost I 5:1

Dieses Spiel stieg auf dem Sportplatz, Lange Gasse, und war ein Propagandaspiel im wahren Sinne des Wortes. Das Resultat entspricht nicht den Leistungen der Ost-Mannschaft und muß festgestellt werden, daß ein 3:1 besser am Platze gewesen wäre.

Janal Schwarz-Weiß II - Janal Nord II 4:0
Janal Schwarz-Weiß I - Janal Nord I 2:4 (1:1)

Bei recht sommerlicher Wärme stieg am zweiten Feiertag auf dem Askania-Platz ein Gesellschaftsspiel der genannten Mannschaften. Während bei beiden Spielen die festgesetzten Schiedsrichter durch Abwesenheit glänzten, verhinderte der hohe Graswuchs im Spielfelde die volle Entfaltung der Mannschaften.

Die neue große Frauenzeitschrift: Der Weg der Frau



Erscheint Mitte Mai zum Preis von 20 Pfennig. Zu beziehen durch die 'R.S.'-Kolporteurs und durch die 'R.S.'-Auslieferungsstelle, Breslau 1, Siebenbrädehle 14.

Leichtathletik-Wettkämpfe der Arbeiter-Athleten

Am Sonntag, dem 7. Juni, früh 8.30 Uhr, veranstaltet der 1. Bezirk des Arbeiter-Athleten-Bundes auf dem Einle-Hofmann-Platz, Klein-Maschern, seine Leichtathletik. Jede Mannschaft ist 5 Teilnehmer stark; es können auch einzelne starten.

- A: Männer, Fünfkampf, 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung mit Anlauf, Diskuswerfen und Kugelstoßen (7,5 Kilo).
B: Jugend, Vierkampf, 100-Meter-Lauf, Weitsprung mit Anlauf, Diskuswerfen (1,5 Kilo), Kugelstoßen (5 Kilo).
C: Sportlerinnen, Vierkampf, 100-Meter-Lauf, Weitsprung mit Anlauf, Ballweitwerfen, Kugelstoßen (5 Kilo).
D: Schüler, Dreikampf, 75-Meter-Lauf, Hochsprung mit Anlauf, Kugelstoßen (2,5 Kilo).
E: Altersportler über 35 Jahre, Vierkampf, 100-Meter-Lauf, Weitsprung mit Anlauf, Schleuderballwerfen und Kugelstoßen (7,5 Kilo).

Gemeldet haben bis jetzt unter A: 8 Mannschaften, B: 5 Mannschaften, C: 1 Mannschaft, D: 4 Mannschaften, E: 1 Mannschaft. Es können noch einzelne Sportler bis 31. Mai melden. Die besten Vereinsmannschaften sind Bezirksmeister und starten gegen die anderen Bezirke im Kreis. Außerdem werden die 6 besten Sportler in die Bezirksmannschaft kommen. Alles weitere in dem Ausschreiben vom 18. März 1931.

In aller Welt rüstet man zur Spartakiade

Die Arbeiterport-Union der Vereinigten Staaten konzentriert sich bei ihrer Arbeit auf dem Wege über Delegiertenkonferenzen, die zur Vorbereitung der Spartakiade der R.S.J. einberufen werden. Dadurch wird die Einheitsfront der sporttreibenden Arbeiter geschaffen, und schon heute sieht man, daß die Spartakiade-Kampagne der Arbeiterport-Union nicht nur in den eigenen Reihen, sondern darüber hinaus auch in den reformistischen und bürgerlichen Lagern ausstrahlt und höchsten Widerhall gefunden hat.

die sporttreibenden Arbeiter unter der Losung der Sonntagsspiele, die bisher verboten sind, um damit gleichzeitig gegen den Einfluß der Kirche auf die Sportbewegung zu arbeiten.

Der Eisack-Lathringische Arbeiterportverband, der bei seiner letzten Tagung den Anschluß an die R.S.J. vollzog, hat sich als Ziel gestellt, 40 Arbeiterportler zur Spartakiade zu entsenden.

In Belgien, Holland und Dänemark ist die Spartakiade der R.S.J. von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung der revolutionären Arbeiterportbewegung.

In Schweden und Norwegen ist eine glänzende Spartakiade-Stimmung. Noch steht die Zahl der an der Spartakiade teilnehmenden Genossen und Genossinnen nicht endgültig fest, aber auch sie werden mit einem Aufgebot von etwa 150 Sporttreibenden erscheinen.

Die Tschechoslowakei, die zahlenmäßig größte Sektion der R.S.J. in den kapitalistischen Ländern, die F.P.T., bereitet die Kampagne zur Spartakiade im Bunde mit den revolutionären Arbeiterportlern, die aus dem sozialistischen Lager ausgeschloffen sind, vor.

Oesterreich entsendet drei Fußballmannschaften, eine Jugend-Fußballmannschaft, 25 Turner, je eine Frauen- und Männer-Handballmannschaft, 10 Leichtathleten, 10 Schwimmer, 5 Rad- und Motorradfahrer und 8 Schachspieler.

Die Spartakiade verspricht nicht nur ein gewaltiger Aufmarsch der roten Sportler der ganzen Welt zu werden, sie wird darüber hinaus auch den im bürgerlichen Lager stehenden proletarischen Sportlern die Augen öffnen und ihnen zeigen, wo sie hingehören.

Uruguay hat bereits seine Meldung abgegeben und trifft in Stärke von 20 Mann bereits am 1. Juli in Berlin ein.

Argentinien stellt eine Fußballmannschaft, zwei Boxer, zwei Radfahrer und eine Leichtathleten.

Japan, das ebenfalls bei Betrachtungen über die Ausbreitung der Sportbewegung liegt, ist reich am Wert, einen selbständigen Arbeiterportverband zu gründen und wird zur Spartakiade einen Delegierten entsenden.

Finnland hat bereits gemeldet und entsendet einige Boxer sowie Leichtathleten.

In sämtlichen Ländern Europas spricht man heute überall von der Spartakiade der R.S.J. in Berlin. In Griechenland, wo der Arbeiterportverband wiederholt durch faschistischen Terror zer schlagen wurde, geht in Verbindung mit der Vorbereitung der Spartakiade zur Sammlung der sporttreibenden Arbeiter über und will eine harte Delegation entsenden. Auch Bulgarien hat seine Arbeit begonnen und bestimmt eine beträchtliche Anzahl von Sportlern nach Berlin.

Frankreich führt nicht nur die Spartakiade-Kampagne im eigenen Lande aus, sondern die von ihnen geschaffene Arbeiterportbewegung in Algerien wird bei der Zusammenfassung der Gesamtdelegation zur Spartakiade vertreten sein.

In England mobilisiert die Sektion der R.S.J. nicht zuletzt

Arbeiter! Genossen! Arbeiter-Sportler!

Zur Gründung eines Arbeiter-Sportvereins laden wir die Interessenten zu der Gründungsversammlung ein, welche am Mittwoch, dem 27. Mai, um 20 Uhr, bei Arndt, Malergasse (Schultheiß-Restaurant) stattfindet.

Achtung! Arbeiterportler!

Alle Anzeigen, die den Sport betreffen, sind von jetzt ab zu richten an: Redaktion der 'Arbeiter-Zeitung', zu Händen des Genossen M. Ortner, Breslau, Trebniger Straße 50. Die Redaktion.

Bade dich gesund im Breslauer Hallenschwimmbad

Advertisement for 'Empfehlenswerte Geschäfte in Schlesien' listing various businesses and their addresses in Schlesien, including Petersdorf, Landeshut, Dittersbach, and Niesky.

Arbeiter-Zeitung

Verlag: W. G. & Co. m. b. H., Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Preis: Wöchentlich 48 Pf. + 12 Pf. Botenlohn = 60 Pf. monatlich 3,10 Mk. + 50 Pf. Botenlohn = 3,60 Mk. Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,60 Mk., unter Streifen 3 Mk. Anzeigenpreis: Die dreispaltige Wählzettelzeile oder deren Raum 12 Pf., Vereins- und Werbeanzeigen 6 Pf., Kellamerepreis: Die dreispaltige Wählzettelzeile oder deren Raum im Text 70 Pf. — Schluss der Inseratenannahme in der Hauptredaktion um 1 Uhr; in den Filialen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlessien
Organ der KPD, Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Telefon 460 29. Postfach 1001
Breslau 544. Redaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Telefon 439 02. Sprechstunde der Redaktion von 12-13 Uhr. Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. Filialredaktion: Berlin, Runtz 6, Telefon 23 84. Geschäftszeit von 8-19 Uhr. Geschäftsstand: Hauptverlagsort Breslau. Verlag: Schlessische Verlags-Gesellschaft m. b. H., Breslau. — Druck: „Vorwärts“ W. G. m. b. H., Trebnitzer Straße 50, Telefon 464 65.

Faschistische Mord- und Verbotshetze

Die kommunistische Gegentkundgebung am Sonntag verboten / Stahlhelm-, Nazi- und Zentrumspreise entfalten eine wüste Hetze / Arbeiter wehrt euch gegen den Terror

Die Bezirksleitung Schlessien der Kommunistischen Partei hatte zum 31. Mai als Gegentkundgebung gegen den Stahlhelm-Aufmarsch zu einer Demonstration aufgerufen und diesen Aufmarsch auch gemäß der Diktatur-Notverordnung, angemeldet. Gemäß den Anweisungen der Bourgeoisie und der Brüning-Regierung, in der die Stahlhelmminister Schiele und Treviranus sitzen, hat der Polizeipräsident von Breslau diese Kundgebungen verboten. Der Bezirksleitung der KPD wurde, nachdem das Polizeipräsidium erst von der „Arbeiter-Zeitung“ dazu aufgefordert werden mußte, die schriftliche Ausfertigung des Verbotes zugestellt. Das Verbot hat folgenden Wortlaut:

Die für den 31. Mai 1931 angemeldete Kundgebung auf der Viehweide, sowie die Straßendemonstrationen am gleichen Tage werden auf Grund des § 1 Ziff. 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 verboten, weil die für die Hauptveranstaltung in Aussicht genommene Viehweide zur Abhaltung des Pfingstwockstreffes bis einschließlich 31. Mai 1931 dem Magistrat zur Verfügung gestellt worden ist. Auch gefährden die Aufmärsche aus den verschiedenen Stadtteilen sowie die Hauptdemonstration im Hinblick auf die schon seit Wochen angemeldeten Veranstaltungen des Stahlhelms die öffentliche Sicherheit und Ordnung.

gez. Thalk. begl. Weiß, Kriminalsekretär.

Mit diesem Verbot kommt das Polizeipräsidium der Förderung sowohl der Brüning-Regierung als auch der Zentrums-, Stahlhelm- und Nazifaschisten nach. Eine unglaublich wüste Hetze hat in den letzten Tagen eingesetzt. Die schlesische Nazi-Zeitung, die „Schlesische Tageszeitung“, fordert in ihrer Ausgabe vom 23. Mai den Staatsanwalt auf, die KPD, die revolutionäre Gewerkschaftsopposition und den Kampfband gegen den Faschismus zu verbieten und die kommunistischen Funktionäre zu verhaften. Wir lesen dort:

Bitte, Herr Staatsanwalt!

Offene Drohungen der KPD. gegen den Stahlhelm

Am Freitagmittag veranstalteten die „Revolutionäre Gewerkschaftsopposition“ und der „Antifaschistische Kampfband“ auf dem Neumarkt eine Kundgebung, wobei von mehreren kommunistischen Rednern die Parole ausgegeben wurde, daß die Arbeiterschaft dem Stahlhelmaufmarsch nicht ausweichen sollte, sondern den Stahlhelmern einen Empfang bereiten sollte, den sie nicht erhofft hätten. Wie würden Sie, Herr Staatsanwalt, verfahren, wenn nationalsozialistische Redner sich so über einen Aufmarsch der „Antifa“ geäußert hätten, wie es hier die KPD. über ihre Absichten beim Stahlhelmtag tat?

Die „Legal“ gewordenen Nazis schreien hier offen nach der Staatsgewalt, die sich ja in der Tat auch bereit, ihren Wünschen nachzukommen. Den Gipfel bilden die Hetze aber erklimmen die Faschisten aller Couleur durch die neueste Schwindelmeldung, die sich die schlesischen Faschisten aus Berlin melden lassen. In dem Zentrumsblatt, der „Schlesischen Volkszeitung“, steht folgende fett gedruckte Meldung:

5000 gefälschte Stahlhelmsabzeichen für die Breslauer Tagung

Kommunistische Störungsversuche?

Drahtbericht unserer Berliner Redaktion

Berlin, 26. Mai.

Die Berliner Kriminalpolizei ist einer Massenfälschung von Stahlhelmsabzeichen für die am Sonntag in Breslau stattfindende Reichstagung des Stahlhelms auf die Spur gekommen. Im Auftrage von Berlin hatte eine Breslauer Fabrik 5000 Stahlhelmsabzeichen geliefert, und erst nach Lieferung hat sich ergeben, daß die Auftraggeber keine Legitimation befanden und wahrscheinlich politische Gegner des Stahlhelms sind. Auch Eintrittskarten und Vergünstigungsausweise sollen gefälscht worden sein. Die

Berliner Kriminalpolizei in angestrengt bemüht, die Auftraggeber zu ermitteln und auch ihre politische Zugehörigkeit zu prüfen. Man nimmt an, daß es kommunistische Kreise sind, die Störungsversuche bei der Stahlhelmtagung in Breslau planen.

Die Front ist geschlossen. Der Stahlhelm marschiert auf, und die gesamte Presse, die Nazi-, Hugenberg- und Zentrumsblätter, entfalten eine zügellose Lügehetze gegen die kommunistische Partei. Nichts ist lächerlich genug, als daß es nicht gebracht wird. Welcher Arbeiter, welcher Werktätige laßt nicht über diese absurde Schwindelmeldung? Wer schon einmal hat die Nazi-Presse von „gefälschten Eintrittskarten“ geschrieben, als nämlich in einer

Goebbels-Versammlung im Berliner Sportpalast die proletarischen Elemente der Nazi-Partei offen meuterten. Da waren es mit einem Mal die „bösen Volkshelden“, die sich mit „gefälschten Eintrittskarten“ in die Versammlung geschmuggelt haben.

Diese neue Schwindelmeldung von den gefälschten Stahlhelmsabzeichen läßt die Vermutung aufkommen, daß den Herren Stahlhelm-Generälen, den Dickhäuten aus der Etappe, den „Kettenhunden“ (welches „Frontschwein“ kennt nicht diese feisten Gestalten mit der Kette um den Hals, die in der Etappe Jagd auf Frontproleten machten?), von diesen Kettenhunden des Kapitals bei dem Aufmarsch, der zum großen Teil in den Stahlhelm gepreßten Proleten nicht ganz wohl ist. Und so sorgt man lieber mit diesen „gefälschten“ Stahlhelmsabzeichen und Eintrittskarten vor. Dann waren es eben wieder die verdammten „Moskauer Söldlinge“.

Aber ihre ganze wüste und wilde Hetze, das ganze verlogene Geschrei wird ihnen nichts helfen. Die revolutionäre Arbeiterschaft, und mit ihr die gesamte werktätige Bevölkerung Breslaus und Schlessiens, steht einig und geschlossen in einer Front gegen Stahlhelm und Nazis, gegen Hungerdiktatur und Unterdrückung. Das gesamte werktätige Volk wird dem Stahlhelm in Schlessien einen Empfang bereiten, wie ihn die Streikbrechergarde, die Kriegsdemokratische und parteilose, Reichsbanner- und christliche Arbeiter stehen Schulter an Schulter mit ihren kommunistischen Klassengenossen. Aus allen Stadtteilen und aus vielen Orten wird gemeldet, daß die KPD-Arbeiter sich mit den Kommunisten in

Die Bezirksleitung Schlessien der Kommunistischen Partei ruft, da der Aufmarsch am 31. Mai von dem Polizeipräsidenten verboten worden ist, die Werktätigen Breslaus zum Kampfaufmarsch gegen die Stahlhelmschmuck zum Freitag, den 29. Mai, auf.

Heraus zum Kampf gegen Lohn- und Unterdrückungsraub, gegen Hungerdiktatur und Steuerausplünderung!

Heraus zum Kampf für Arbeit, Brot u. Freiheit, für ein Sowjetdeutschland!

Es geht schon los!

Breslau, 27. Mai.

Gestern nachmittag zeigten sich bereits die ersten Auswirkungen der Bluthetze der Stahlhelm- und Nazi-Presse. Der ständig auf dem Ring stehende Zeitungsvorkäufer, der die Reichsbanner-Zeitung verkauft, wurde von Nazis und Stahlhelmern überfallen und mißhandelt. Da zu der Zeit keine Arbeiter in der Nähe waren, wurden die Mordhunden selber nicht gehindert. Die Polizei kam selbstverständlich zu spät. Arbeiter, Werktätige, wehrt euch! Schließt euch zusammen gegen die Mordpest, gegen Ueberfälle und Terror! Hilft Betriebs- und Erwerbslosenklassen, haltet die Augen offen und seid bereit!

Verbindung sehen, um die Einheitsfront zum Stahlhelmaufmarsch zu schließen.

Der Aufmarsch der Mordbanden des Kapitals in Schlessien wird auf den geschlossenen, eisernen Widerstand des gesamten werktätigen Volkes stoßen. Weber die Mord- und Verbotshetze der bürgerlichen, faschistischen und „christlichen“ Presse, noch die Verwirrung und Täuschungsmanöver der SPD-Blätter werden ihr Ziel erreichen, zu verhindern, daß sich der Stahlhelm in Schlessien eine Niederlage holt. Die Arbeiterschaft wird aus dem Kampf gegen diesen Aufmarsch gestärkt, geschlossener und geschulter hervorgehen. Noch wochen- und monatelang werden den Stahlhelm-Generälen und ihren Auftraggebern und Schützern Parolen der Werktätigen in den Ohren schallen:

Dem Stahlhelm den Tod, Breslau bleibt rot!
Kein Quartier, kein Stück Brot, keinen Tropfen Wasser der: Stahlhelmbanden!

Das werktätige Volk gegen die Stahlhelmbanden

Der zentrale Aktionsausschuß gegen den Faschismus ruft zur Volksaktion gegen Stahlhelmaufmarsch und Hungeroffensive!

Am Sonntag, dem 21. Mai, tagte in Breslau der am 1. März dieses Jahres auf dem Volkstongress gegen den Faschismus gewählte Aktionsausschuß. Die Entwicklung bestätigte voll und ganz die Voraussage des Volkstongresses, der die Brüning-Regierung als die Regierung zur Durchführung der faschistischen Diktatur, und die Sozialdemokratie als ihre aktive parlamentarische und außerparlamentarische Stütze bezeichnete.

Der Bankrott des kapitalistischen Systems zeigte sich in den letzten Wochen immer offensichtlicher. Die Wirtschaftslage hat sich trotz der geringen saisonmäßigen Belebung weiter verschlechtert. Selbst die Vertreter der kapitalistischen Klasse sprechen von einer weiteren Verschärfung der wirtschaftlichen und finanziellen Krise und sagen ein Steigen der Erwerbslosigkeit auf 6 Millionen zum kommenden Herbst voraus. Die kapitalistischen Auswegversuche des fortgesetzten Lohnabbaues, des Unterdrückungs- und Rentenraubes, des Brotwunders und

der Steuerausplünderung, die verschärfte faschistische Knebelung und blutige Unterdrückung der hungernden Volksmassen führen zu keiner Lösung, sondern zur Verschärfung der kapitalistischen Krise.

Zu ihren Hungerverordnungen setzte die Brüning-Regierung als Osterboikott eine polizeiliche Notverordnung, die den Rechtslosmachung und Knebelung der inn Freiheit und Brot kämpfenden Massen dient.

Im Einvernehmen mit der Sozialdemokratie, die allen Notverordnungen ihre Unterstützung verleiht, plant die Brüning-Regierung für Mitte Juni 12 neue Notverordnungen, die um 10-25 Prozent die Arbeitslosenunterstützung, die Richtigkeits- in der Wohlfahrtsfürsorge sowie sämtliche Unterstützungen aus der Knappschafts-, Invaliden-, Kriegsopfer-Fürsorge kürzt.

Die vorübergehende Einführung des 40-Stundenwoches ohne Lohn-

Heraus am Freitag, den 29. Mai zur Massenkundgebung

in den Westpark gegen den Stahlhelmaufmarsch und die Hungerdiktatur. Die Demonstration bewegt sich von den bekannten Stellplätzen nach dem Platz der Republik und von da aus in den Westpark. Es spricht Genosse **Willi Leow**, der frühere Führer des verbotenen RFB, der vor kurzem in England verhaftet worden war

ausreichend besetzen die zur Unterhaltung eines rationierten Vorratssystems auf gesetzlichem Wege. Die Tarifverhältnisse sollen infolgedessen eine „Auflockerung“ erfahren, indem große Tarifgebiete bereinigt werden und den Unternehmern die Handhabe gegeben wird, von Betrieb zu Betrieb und von reformistischen und christlichen Gewerkschaftsbündeln mit Unterstützung des faschistischen Staates Tarifdiktat, mit weiteren Verschlechterungen der Arbeitszeit und Lohnverhältnisse durchzuführen.

Unter dem Protektorat der Brüning-Regierung und ihrer Stahlhelmminister findet am 30. und 31. Mai der Reichsfrontsozialtag des Stahlhelms als offene Kriegsbildung gegen die Sowjetunion und als Bürgerkriegsbildung gegen die deutsche Arbeiterklasse und das werktätige Volk statt.

Ausnahmsgesetze gegen die revolutionäre Bewegung, der Verrat und Betrug der Sozialdemokratie, die faschistische Demagogie und der faschistischen Mordterror reichen nicht mehr aus, um die drohende Revolution zu bannen, die kampfbereiten Massen niederzubehalten und zu beschwichtigen. Die Bourgeoisie konzentriert ihre bewaffneten Kräfte, sie rüstet zum Bürgerkrieg, zur bewaffneten Niederschlagung der Werktätigen. Der deutschen Bourgeoisie ist es bislang noch nicht gelungen, die deutsche Arbeiterklasse zu über zu lassen und sie niederzuschlagen. Es wird ihr in der jetzigen Situation des revolutionären Aufschwunges der Volksmassen erst recht nicht gelingen.

Die Aktionsausschüsse gegen den Faschismus, als Ausdruck der revolutionären Einheitsfront aller werktätigen Schichten übernehmen die Aufgabe, unter Führung der kommunistischen Partei Träger der Volksaktion gegen den Faschismus und die Hungeraktion der vereinigten Volkskräfte zu sein.

Die Sitzung des zentralen Aktionsausschusses wendet sich an alle Werktätigen, unverzüglich in allen Orten die Aktionsausschüsse auf der breitesten Grundlage zu schaffen, unter breiter Beteiligung der Industrie- und Landarbeiter, der Erwerbslosen und Sozialrentner, der Kleinrentner, der werktätigen Bauern, der Angehörigen und Beamten, der werktätigen Frauen und Jugendlichen, der weitgehendsten Einbeziehung der sozialdemokratischen und christlichen Arbeiter.

Die antifaschistischen Delegiertenkonferenzen und Massenversammlungen sind das Mittel, um an alle werktätigen Volkskräfte heranzukommen. Die Herstellung der kämpfenden Einheitsfront der werktätigen Massen ist die vornehmste Aufgabe der Aktionsausschüsse. Die revolutionäre Volksfront kann jedoch nur im Feuer des Kampfes geschmiedet werden. Die Aktionsausschüsse werden sich nur dann die Führung über alle werktätigen Volkskräfte erkämpfen, wenn sie sich entschließen der Volksinteressen anzunehmen, jede Aktion einer jeden Schicht der werktätigen Bevölkerung unterliegen und zur Volksaktion heigern. Die Sitzung stellt als die erste und wichtigste Aufgabe, die

Herstellung der kämpfenden Einheitsfront der Betriebsarbeiter, Erwerbslosen und Sozialrentner

gegen den Lohnabbau, Unterhaltungs- und Rentenraub, die aktivste Unterstützung der Streikämpfe der Arbeiter gegen die Lohnabbau.

Das Wahrzeichen der Brüning-Diktatur:

Über 1 Million Wohlfahrts-Erwerbslose

Der Hunger heizt in Deutschland ins Unermessliche. Nach den neuesten Feststellungen der Bezirksfürsorgeverbände belief sich die Zahl der Wohlfahrts-Erwerbslosen am 31. März auf 1.027.096 gegenüber 877.514 am 31. Dezember 1930. Im Laufe eines Vierteljahres ist die Zahl der Wohlfahrts-Erwerbslosen also um 17,3 Prozent oder um 149.582 Personen gestiegen. Bedenkt man, daß in den Monaten April und Mai noch weitere Zehntausende Erwerbslose aus der Arbeitslosigkeit ausgeschieden sind, so erhält man ein Bild des furchtbaren Grauens, des Hungers, der Not, der wachsenden Verelendung der breiten Volksmassen.

Aber dieses Millionenheer der Hungernden, die auf vereinzelte Bettelplättchen angewiesen sind, genügt den deutschen großkapitalistischen Ausbeutern noch nicht. Durch die kommenden Brüning'schen Diktaturverordnungen soll die Arbeitslosigkeit überhaupt abgeschafft und damit mit einem Schlage annähernd 800.000 Erwerbslose jeglicher Unterstützung beraubt werden.

SPD. für unbeschränkten Zollwucher

Die Hintergründe des SPD.-Briefes an Brüning — Ein verlogenes Manöver

Wieder einmal hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion einen „ernsten Brief“ an Brüning wegen des Brotpreises geschrieben. Wie ernst die Zollwucherer und die Brüning-Diktatur-Partei ein solches SPD.-Schreiben nehmen, das zeigt am besten die „Berliner Börsen-Zeitung“ vom Sonnabend, dem 23. Mai, der zu diesem Brief folgenden schreibt:

„Das Schreiben des sozialdemokratischen Fraktionsvorstandes entspricht im wesentlichen den vorangegangenen Beschlüssen. Der Ton ist heute noch um eine Nuance schroffer und gibt dem Schreiben an den Kanzler das Aussehen eines „Ultimatum“. Es scheint aber nicht, daß es von der Regierung so aufgefaßt wird.“

Die Brüning-Regierung und die Großagrarier kennen ihre Pottenheimer. Sie denken daran zurück, was die SPD. schon alles geschickt hat, und sind davon überzeugt, daß es keine Schandtat gegen das werktätige Volk geben wird, die die SPD.-Führer auch in Zukunft nicht mitmachen.

Gegenwärtig blüht der Zollwucher wie nie zuvor. Ernährungsminister der Brüning-Diktatur ist nämlich der aus „sozialistischen“ Gründen aus der Jugenbergs-Partei ausgeschiedene Stahlhelmmann, Landbau- und Großagrarier Schiele. Dieser Schiele legte dem Reichstag ein sogenanntes „Opferteilungsprogramm“ vor, durch das die österrischen Junker im Rahmen eines Fünfjahresprogramms mehrere Milliarden in den Rücken geworfen bekommen, natürlich auf Kosten der werktätigen Steuerzahler.

Am 25. März 1931 stimmten die Sozialdemokraten diesem Opferteilungsprogramm zu.

Am gleichen Tage stimmten auch die Sozialdemokraten für das Ermächtigungsgesetz, das dem Junker Schiele zugestimmt, ohne Beiraten des Reichstages die Zölle für alle Landwirtschaftsprodukte nach Gutdünken zu erhöhen.

Schieles Name ist ein Programm für sich. Es ist das

offensiv und der Aktion der Erwerbslosen und Rentner gegen die Sozialreaktion. Als nächst wichtigste Aufgabe steht vor den Aktionsausschüssen die aktivste Unterstützung des Kampfes der Kleinrentner, Kleinrentner und wertvollen Bauern gegen die Ausbeutung und Knechtung durch den faschistischen Staat und die kapitalistischen Monopole. Die Aktionsausschüsse müssen dafür Sorge tragen, daß jeder Angriff auf eine Schicht des werktätigen Volkes als Angriff auf die Gesamtheit betrachtet und beantwortet wird. Wenn sich das geknechtete Volk in geschlossener Front gegen die Hungeraktionen zur Wehr setzt, wird es sich den Weg bahnen zur Volksrevolution, zur Enteignung der Kapitalisten und Großagrarier, zur Erringung von Freiheit, Arbeit, Brot und Boden, für das werktätige Volk durch die Sowjetmacht und den Sozialismus.

Die Pläne der Bourgeoisie gehen dahin, durch blutige Provokationen den Vortrupp der Arbeiterklasse und des werktätigen Volkes vorzeitig niederschlagen, durch Konzentration aller faschistischen Kräfte, durch verschärfte Ausnahmsgesetze und Verbotsmaßnahmen, durch blutige Ueberfälle und bewaffnete Aktionen das werktätige Volk in die Fesseln der Young-Slaverei, der sozialen und nationalen Knechtschaft zu schlagen. Dieser faschistische Unterdrückungs- und Ausplünderungszug der deutschen Bourgeoisie muß durch die einheitliche revolutionäre Aktion des werktätigen Volkes zerlegt werden. Die Volksaktion und Volksrevolution kann nur das zusammenfassende Ergebnis der selbständigen Aktionen der einzelnen werktätigen Schichten sein. Wenn jede Aktion der Betriebsarbeiter, der Erwerbslosen und aller anderen werktätigen Volkschichten die solidarische Unterstützung der gesamten werktätigen Bevölkerung findet, wenn jede Aktion in engster Verbindung mit dem Gesamtkampf geführt wird, dann wird es der Bourgeoisie nicht möglich sein, ihre Hungerpläne und Provokationen durchzuführen.

Der Schutz der Aktionen des werktätigen Volkes gegen den faschistischen Terror und die organisierte Gegenwehr gegen faschistische Ueberfälle machen es notwendig, daß der Kampf und gegen den Faschismus zu einer noch härteren und bis jetzt nicht in der Massenorganisation ausgebaut, daß Betriebsmehrenter und Erwerbslosenklassen organisiert und der Gedanke der Wehrhaftigkeit in den Massen verankert wird.

Der Kampf um die Straße und um die Legalität der revolutionären Organisationen ist in diesem Zusammenhange gleichfalls von großer Wichtigkeit.

Die Sitzung des Aktionsausschusses kritisierte auch die Schwächen, die der revolutionären Einheitsfront noch anhaften. Die revolutionäre Einheitsfront in den Betrieben erweist sich noch als viel zu schwach. Die Vorbedingung hierfür ist das Vorhandensein einer revolutionären Führung in Gestalt der kommunistischen Partei, und einer breiten Massenorganisation für den Kampf um Lohn und Brot, welches nur die SPD. sein kann, die Bildung von vorbereitenden Kampfgruppen zur Organisation betrieblicher Bewegungen und größerer Streikämpfe. Notwendig macht sich eine festere Verbindung zwischen Betrieb und Stempelstelle, hergestellt durch die revolutionären Erwerbslosenausschüsse und die Erwerbslosengruppen der SPD. Um die werktätigen Mittel- und unteren Schichten in härterer Weise für den Kampf zu mobilisieren und in die einheitliche Volksaktion einzureihen, ist die Bildung von Bauern- und Mittelstandskomitees erforderlich. Die Vernachlässigung



Das Volk verhungert bei vollen Scheunen!

der Arbeit auf dem Lande muß sofort beilegt, und seitens der werktätigen Industriebevölkerung die stärkste Unterstützung für die Landarbeiter und notleidenden Bauern organisiert werden. Zur stärkeren Heranziehung der werktätigen Frauen und Jugendlichen müssen die Komitees werktätiger Frauen und Jugendlichen organisiert werden. Alle revolutionären Massenorganisationen und Massenorgane sind Glieder der Aktionsausschüsse gegen den Faschismus. In der kommunistischen Partei, welche allein den Freiheitskampf der Werktätigen organisiert, müssen die Aktionsausschüsse die feste politische Führung finden.

Die Gegenaktion gegen den Stahlhelmaufmarsch ist ein Teil der Volksaktion, die auch nach dem Stahlhelmaufmarsch eine weitere Steigerung erfahren muß. Die konkreten Aufgaben ergeben sich aus dem Kampf gegen die faschistische Diktatur und den faschistischen Terror, gegen die neue Hungeroffensive des Kapitals. Die Herstellung einer engen Verbindung zwischen allen Aktionsausschüssen unter der zentralen Leitung muß die Führung geschlossener Aktionen ermöglichen.

B Hallo! wo bleiben die Bestell-Listen für die Ausgabe **B**? / Genossen! sofort einsenden an Schles. Verlags-G.m.b.H., Breslau 10, Trebnitzer Str. 50

Landesarbeitsamt führt Arbeitsdienstpflicht ein

Der Landesarbeitsamtspräsident von Südwestdeutschland hat einen Erlaß herausgegeben, mit dem Zweck der Einführung der Arbeitsdienstpflicht, und war in der Zeit von August bis Mitte Oktober. In diesem Erlaß heißt es, daß die Arbeitslosen von den Unternehmern oder den Großbauern, bei denen sie beschäftigt werden, nur „einen Teil der Verpflegung“ erhalten, und daß sie in Baracken untergebracht werden sollen. Der Landesarbeitsamtspräsident empfiehlt jedoch „vielleicht auch ein Taschengeld von 50 Pfennig“.

So ungefähr haben wir uns die Arbeitsdienstpflicht vorgestellt. Die Junker können lachen. Von Staatswegen erhalten sie eine Lohndruckkolonne geliefert, für die es weder einen Tarifvertrag noch Bestimmungen über Wohnung und Essen gibt. Nur eines weiß man: Über alles wacht die Preitische faschistische Offiziere und Gutsverwalter.

Niedrige Niederlage der Deutschen im Fußball-Länderspiel Oesterreich gegen Deutschland

Der Verlauf dieses Spiels, am 1. Feiertag durch Rundfunk auf Berlin-Brandenburg übertragen, zeigte wieder einmal ganz deutlich, daß es beim Fußball nicht auf die guten, bravourösen Leistungen einzelner Spieler einer Mannschaft ankommt, sondern daß für die Qualität einer Mannschaft die Kombinationsfähigkeit ihrer Spieler entscheidend ist. Diese Fähigkeiten zur den besten Sportausübung werden nur in einer Mannschaft mit Erfolg trainiert, in der ein kameradschaftlicher Gemeinheitswille den inneren Zusammenhalt gibt. Diese Eigenschaft brachte die österrische Mannschaft mit ins Spiel. Und die Deutschen — jeder Mann auf „seinem“ Posten und in Einzelleistungen (Hofmann-Sobel) vorzüglich im Spiel — waren gegenüber diesem Mannschaftsgeist und seinen Feinheiten an Kombinationen im Zusammenspiel auf verlorenem Posten. Rat- und hilflos standen sie bisweilen im Spielfeld rum. Das Vertrauen zueinander war durch Verärgern unterminiert. Jeder spielte schließlich „auf gut Glück“. Und in den letzten 15 Minuten des Spiels war die Mannschaft vollkommen gesprengt. Diese verzweifelte Situation gestattete den Oesterreichern, noch in den letzten 10 Minuten zwei Tore zu landen, so daß sie mit dem beispiellosen Sieg von 6:0 für Oesterreich abziehen konnten.

Diese katastrophale Niederlage der deutschen Mannschaft beleuchtet wieder einmal fraß den von Geldschätzprinzipien angeleiteten bürgerlichen Sportbetrieb. Die enttäuschten Massen verließen vor Spielende den Platz



Die Schreckensbilanz der Pfingsttage

Feiertagstatastrophen in aller Welt

4 Tote bei einem Motorbootsunglück auf dem Vierwaldstätter See — Tragischer Ausgang eines Gefangenausflugs — 11 Personen in der Weichsel ertrunken — In der Elbe Mann und Frau ums Leben gekommen — 31 Tote in Frankreich — 4 Todesopfer bei einem Kraftwagenunglück in England

Auf dem Vierwaldstätter See wurde am Pfingstsonntag nachmittag ein mit sechs Personen besetztes Motorboot led und begann zu sinken. Alle Insassen stürzten ins Wasser, wobei vier Personen ertranken. Die Wassanten am Ufer hielten zunächst die Hilferufe der Sinkenden für einen Scherz. Erst später ruderten zwei Männer hinaus, und es gelang ihnen, drei von den Ertrinkenden zu bergen. Die Wiederbelebungsversuche waren aber nur bei zweien von Erfolg.

Ein zweites Unglück ereignete sich in der Nähe von Brunnen bei Treib. Hier stürzte wegen des starken Personenandranges der Schiffssteg an der Dampferlandungsstelle zusammen. 24 Personen fielen dabei ins Wasser. Da das Wasser an der Stelle nur etwa zwei Meter tief ist und Hilfe zahlreich zur Stelle war, so gelang es, sämtliche Personen zu retten.

2 Tote, 29 Verletzte bei einem Autounfall

Am ersten Pfingstfeiertag unternahm der bürgerliche Männergesangsverein Bamberg mit einem Lastauto einen Ausflug. In der Nähe von Scheßlitz kam der mit 31 Personen besetzte Wagen ins Schleudern, stürzte um und begrub sämtliche Insassen unter sich. Alle 31 Personen wurden verletzt, davon elf schwer. Zwei Schwerverletzte sind am zweiten Feiertag verstorben. Der Chauffeur, der anscheinend zu schnell gefahren ist, soll sich, als er die drohende Gefahr bemerkte, durch einen Sprung vom Wagen gerettet haben.

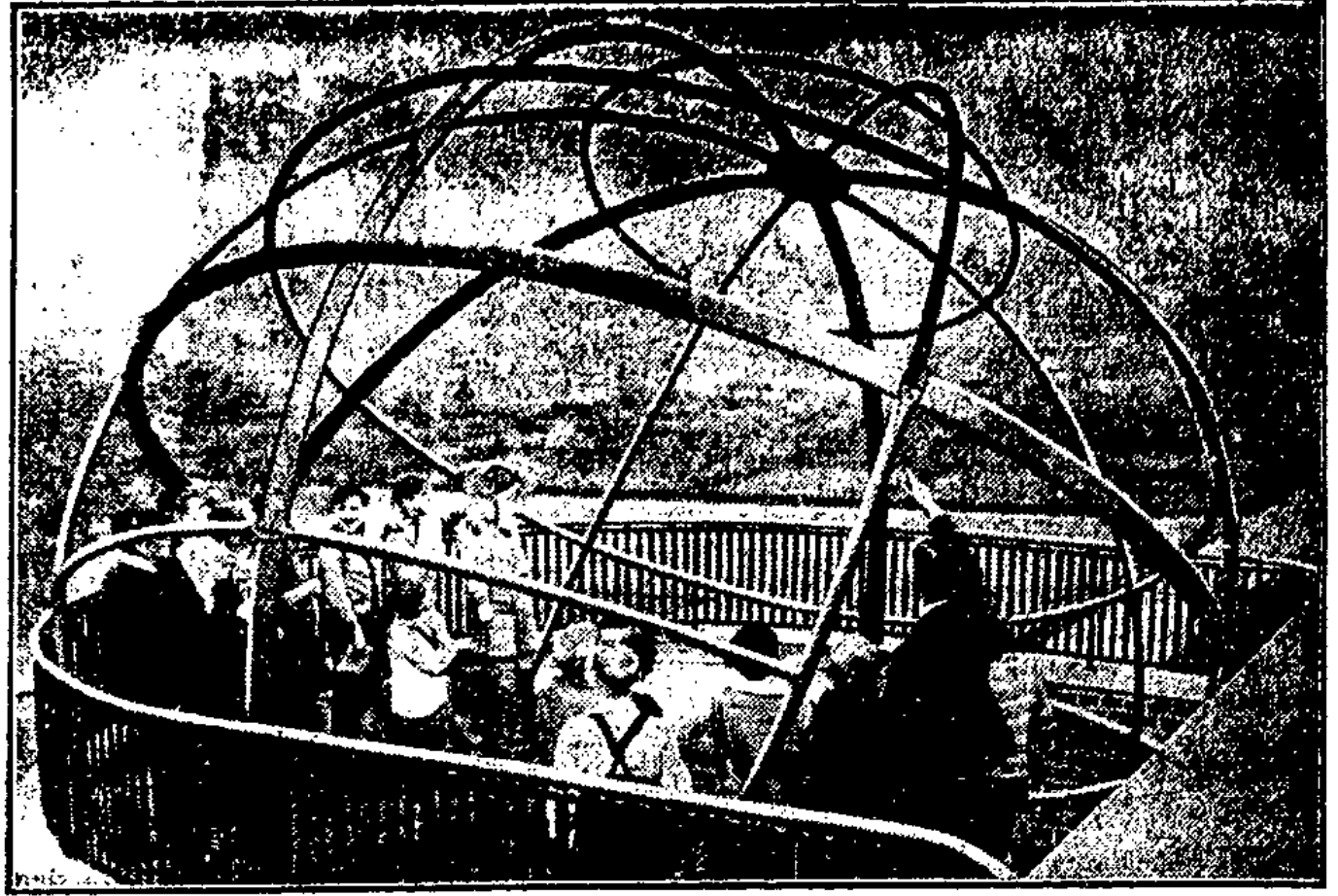
Weichselfähre sinkt . . .

Wie aus Krakau gemeldet wird, ereignete sich Stromabwärts von Krakau ein tragischer Unfall, dem 11 Menschenleben zum Opfer fielen. Zwischen Mielon und Tarnos-

brzeg wird die Ueberfahrt über die Weichsel mit einer Fähre bemerkt. Da der Andrang am zweiten Pfingsttag besonders groß war, nahm der Fährmann statt der vorgeschriebenen 25 Personen 32 mit. Als sich die Fähre einige Meter vom Ufer entfernt hatte, kenterte sie infolge der Ueberbelastung. Da die Weichsel an der Unglücksstelle besonders tief und das Ufer sehr steil ist, konnten elf Personen nicht gerettet werden. Bis jetzt sind neun Leichen geborgen worden.

Zwergplanetarium in der Schule

Die kurzlich in Lübeck eröffnete „Volksschule am Klosterhof“ enthält neben neuzeitlich gehaltenen Unterrichtsräumen auch ein Zwerg-Planetarium auf dem Dach des Mittelbaues, wo den Schülern die Grundbegriffe der Astronomie klargemacht werden.



Sowjetrußland baut das größte Kraftwerk der Welt

Sowjet-Wasserkraftwerk „Wolgastroj“

Jahresleistung: 8 Milliarden Killowattstunden — Arbeitsleistung: 120 Millionen Arbeitskräfte

Der „Deutschwolgadeutsche Pressedienst“ meldet: Der Gedanke, an der Wolga, in der Nähe von Samara ein großes Wasserkraftwerk zu errichten, das sowohl der Industrie als der Wolgajschiffahrt dienen würde, wurde bereits in der Zarenzeit angeregt. Doch erst der Sowjetregierung, also dem Kulturbolschewismus blieb es vorbehalten, die Verwirklichung dieses grandiosen Planes praktisch in Angriff zu nehmen.

Der Wolgastroj soll an der Strombiegung, die durch die steil abfallenden Schiguli-Berge gebildet wird, erbaut werden. Das Wasserkraftwerk, dessen Bau nach vorläufigen Berechnungen einen Kostenaufwand von 800 Millionen Rubel erfordern dürfte, wird mit seiner Jahresleistung von 8 Milliarden Killowattstunden die Stromerzeugung sämtlicher japanischer und italienischer Kraftwerke im Jahre 1927 um ein vielfaches übersteigen.

Der Wolgastroj soll zahlreiche Großbetriebe der elektrochemischen und elektro-metallurgischen Industrie speisen, der angehts der ausgiebigen Kalkstein-, Sandstieher-, Phosphoritvor-

kommen usw. des Wolgagebiets weitgehende Entwicklungsmöglichkeiten geboten sind. Der Strom des Wolgastroj wird ferner der Elektrifizierung der Eisenbahnen der betreffenden Bezirke und der Bewässerung der Dürregebiete jenseits der Wolga dienbar gemacht werden.

Von besonderer Bedeutung wird der Wolgastroj für die Wolgajschiffahrt sein. Durch einen Kanal wird die Wolgatraktstraße um 125 Kilometer gekürzt werden, und durch ein kompliziertes System von Staudämmen und Schleusen wird die Wasserführung des Stromes geregelt und auf der Strecke von Kasan bis Astrachan die gegenwärtige Mindesttiefe der Wolga von 2,8 Meter um weitere 1,50 Meter gesteigert werden können.

An menschlicher Arbeitskraft gemessen, wird die Jahresleistung des Wolgastroj 120 Millionen Arbeitskräfte zu ersetzen vermögen.

Die mit dem Niesensbau verknüpften Fragen sind jetzt Gegenstand eingehender Studien und Forschungsarbeiten, zu denen auch ausländische Fachleute hinzugezogen sind. — Im betreffenden Bezirk sind bereits die ersten Vorarbeiten in die Wege geleitet worden.

Griechisches Munitionslager explodiert

4 Häuser in die Luft geflogen — 2 Schwerverletzte, zahlreiche Leichtverletzte

Athen, den 25. Mai. In Kawala brach in einem Waffengeschäft ein Feuer aus, das die dort lagernde Munition zur Explosion brachte. Die eine halbe Stunde anhaltenden schweren Explosionen erweckten den Eindrud, als ob die Stadt unter schwerem Geschützfeuer lag. Vier Häuser flogen in die Luft, 150 wurden beschädigt.

Im Umkreis von 1000 Metern zerplitterten sämtliche Fensterheben. Unter den Einwohnern brach eine wilde Panik aus. Glücklicherweise sind außer zwei Schwere- und zahlreichen Leichtverletzten keine Menschenverluste zu beklagen. In Drama flog ebenfalls ein Waffengeschäft mit zwei Nachbarhäusern in die Luft. Auch dort gab es mehrere Schwere- und Leichtverletzte.

Für eilige Reisende



Eine praktische Neuerung für Reisende hat jetzt die Reichspost eingeführt: Fahrgäste, die zum Telephonieren keine Zeit mehr haben, können den Inhalt ihrer Gespräche auf ein Formular schreiben, das dann von einem Bahnbeamten abgenommen und weitergegeben wird.

Grubenmord in Südindien

60 Bergleute im brennenden Schacht — Bisher 10 Leichen geborgen

London, 25. Mai. Auf der Kolar-Goldmine in Majure im südlichen Indien brach ein Feuer aus, dem bisher zehn Menschen zum Opfer fielen. Da noch viele Arbeiter in der Grube eingeschlossen sind, befürchtet man, daß sich die Zahl der Toten noch wesentlich erhöhen wird.

Nach den zuletzt eintreffenden Meldungen konnte das Feuer noch nicht gelöscht werden. Da noch 60 Mann vermisst werden, befürchtet man, daß mehr als zehn Personen den Tod gefunden haben. Bisher wurden zehn Leichen geborgen und 39 Personen lebend gerettet.

Rebellion in einer amerikanischen Zuchthauszelle

Zum zweiten Male seit Beginn des Jahres brach in dem Gefängnis von Bandalia eine Meuterei aus. Die Gefangenen steckten fünf Schlafsäle in Brand. Erst nach einem erbitterten Kampf konnte das Aufsichtspersonal unter Anwendung der brutalsten Mittel der Lage Herr werden.

Eine Oase im Sturm vernichtet

Nach einer Meldung aus Tripolis hat eine gewaltige Sturmkatastrophe, die dritte in diesem Jahre, Tripolitaniens und Tunis heimgesucht. Die Oase Tadjurah hat der Orkan vernichtet, die 28 Bewohner sind im Sandsturm erstickt.

Japanischer Fischdampfer getentert

23 Mann ertrunken

London, 25. Mai. Einer Meldung aus Tokio zufolge kenterte ein Fischdampfer im Sturm etwa 40 Meilen von Yokohama. Von der 31 Mann betragenden Besatzung ertranken 23, während die übrigen acht von einem vorbeifahrenden Dampfer gerettet wurden.

Einbrecherflucht im gestohlenen Flugzeug

Nach Meldungen aus Pontiac im amerikanischen Staate Michigan erbeuteten Einbrecher aus den Stahlkammern einer Bank 15 000 Dollar und flüchteten in einem bereitstehenden Flugzeug, das sie ebenfalls kurz vorher gestohlen hatten, über die kanadische Grenze. Sie mußten jedoch eine Notlandung vornehmen und konnten später in Toronto (Ontario) verhaftet werden. Ein in eine Zeitung aus Pontiac eingewickeltes Paket mit Dollarscheinen, das sie in einem Hotel liegengelassen hatten, wurde ihnen zum Verhängnis.

Piccards Start in die Stratosphäre

Nach einer Meldung aus München wird Professor Piccard heute früh den Aufstieg in die Stratosphäre unternehmen. Bei seinem letzten Versuch fehlte, wie seiner Zeit gemeldet, so starke Bodwinde ein, daß der Ballon nicht den nötigen Auftrieb hatte, so daß der Versuch aufgegeben werden mußte. Piccard hofft diesmal auf das Gelingen des Aufstieges.

Russische Arbeiter über Deutschland

(Espananto-Korrespondenz.)

Sebastopol, den 14. Mai 1931.

An die Arbeiterchaft in Schweidnitz!

Werte Genossen und Genossinnen!

Wir haben uns sehr gefreut, Eure Antwort zu erhalten, trotz dem sie mit großer Verzögerung an uns gelangt ist.

In Eurem Briefe habt Ihr uns informiert, daß ein schwerer Kampf zu erfüllen ist, weil viele verschiedene Beamte und „Pensionsäre“ in Eurer Stadt wohnen.

Unsere Stadt ist nicht groß; in ihr befinden sich einige Fabriken und Werkstätten.

Unsere Stadt verwallt der Stadt-Sowjet. Die Mitglieder des Sowjets sind zum größten Teil Arbeiter, die aus Fabriken und Büros in Arbeiterversammlungen gewählt worden sind.

Das Gemeindeamt ist eine Abteilung des Stadt-Sowjets und vertritt die gesamte Verwaltung und den Wohlstand der Stadt.

In verschiedenen Abteilungen unserer Werk sind rote Ecken (Zimmer) eingerichtet, wo wir während der Mittagspause Arbeiterversammlungen abhalten.

Am 1. Mai ist unsere Werk zum Sechsstundentag übergegangen. Arbeitslosigkeit gibt es bei uns nicht mehr, sondern im Gegenteil, wir merken ein Fehlen von Arbeitshänden.

Jetzt hat jeder Arbeiter die Möglichkeit, wie niemals bisher, Klar zu sehen und zu verstehen, zu welchem Zustand die SPD durch ihre Verleumdung über Klassenfrieden und eine friedliche Entwicklung zum Sozialismus die Arbeiterchaft gebracht hat.

Die Sowjetarbeiterchaft, allerseits umgeben von Feinden, nicht nur nach außen, sondern auch im Lande, hat ihre Feinde, die Bourgeoisie, verfolgt und gehetzt von der Weltbourgeoisie; sie besiegt trotz unendlicher Schwierigkeiten die riesigen Hindernisse und erbant im Triumph den Sozialismus!

Genossen, sind es nicht überzogene Tatsachen, daß wir bei Euch, in industriell und technisch entwickelten Ländern, trotz höchster Ausbeutung der Arbeiter, einen großen Niedergang der Industrie und Millionen von Arbeitslosen sehen, welche zu Hunger und Degeneneration bestimmt sind?

Es gibt keine Schranken und Schwierigkeiten, die wir nicht würden besiegen können. Unser technisches Ausbildungs-Niveau ist nicht genügend, um die technischen Kenntnisse zu erwerben.

Wir wissen, daß alles von uns Weibliche für uns gebaut worden ist, aber nicht für die Ausbeuter. Auch wir wissen, daß jedes neue Haus, jede neue Fabrik ein Schlag auf den Kopf der Bourgeoisie ist.

Arbeiterchaft ihres eigenen Landes. Wir glauben, daß Ihr das einmal erfüllen werdet.

Wir senden Euch eine kleine Standard (Transparent, D. H.), obgleich wir nicht die Gewißheit haben, daß sie Euch erreichen wird.

Es grüßen Euch die Arbeiter der Transport-Niese der Schiffswerft in Sebastopol.

Unsere Adresse: Sebastopol, Dvorce-Truda, Majak Kommuni.

Jauer

Dunker vor dem Arbeitsgericht abgeblüht

Zu verschiedenen Malen kam es zu Reibereien zwischen Gutsheerchaft und Betriebsrat des Dominiums Herwigswaldau. In der Folgezeit glaubte die Gutsheerchaft die Absehung des Betriebsrates herbeiführen zu müssen, indem man durch Vertreibung von vier inhaltlosen Begründungen die Klage beim Arbeitsgericht liegen anstrengte.

Landeshut

Vormarsch der Roten Sporteinheit

Der Arbeiter-Turnverein, der zu 95 Prozent aus oppositionellen Sportgenossen besteht, hatte dank der intensiven Werbeltätigkeit der Sportgenossen einen Aufstieg zu verzeichnen.

Oberpräsident „Genosse“ Lüdemann, die Nazi und seine SPD-Genossen

Die „Drechwacht“ in Waldenburg bringt in der Pfingstnummer folgenden Stoßfuzzer aus Landeshut:

„Wenn greift die Polizei endlich ein? Bereits am Himmelfahrtstage muhten wir feststellen, daß die hiesigen Nazis in geschlossenem Zuge und mit einer Fahne durch die Stadt und einen Teil des Kreises marschierten.“

Dieser Stoßfuzzer der „Drechwacht“ ist sehr lehrreich. Die sozialdemokratischen Arbeiter in Landeshut sehen, wie sich die Nazis unter den Augen der Polizei ihres „Genossen“ Seering in der unterschämtesten Weise breit machen.

der Fall bei dem Sportverein, der streng bundestreuen ist. Um diesen Unterfall zwischen den beiden Vereinen zu vermitteln, und den Sportverein wieder zu Ehren zu bringen, verlegte man sich auf Verhandlungen beim Bundesvorstand.

Schweidnitz

Schweres Sprengungslid In den Qualauer Granitwerken explodierte amends ein am Mittag nicht losgegangener Sprengschuß.

Waldenburg

2 Bergleute vom reißenden Seil schwerverletzt Auf der Nieder-Hermasbortter Halde des Bahnhafes sprang plötzlich ein Seil aus der Seilbahn und traf die Bergleute August Seifert und Theodor Raichdorf aus Dittersbach.

Wiltzgersdorf

Von den Spielkameraden in den Tod gestochen Beim Baden im Martinitz in Dommerau wurde der achtjährige Gutspächtersohn Wuhl von seinen Spielkameraden in den Teich gestochen.

Tage später da marschieren die Nazisten wieder frech und prangezierend durch die Straßen und pfeifen auf Lüdemann und Seering. Dabei ist es doch von Landeshut nach Breslau nur ein Kantonierweg. Muß diese Tatsache die sozialdemokratischen Arbeiter nicht kräftig machen?

Sozialdemokratische Arbeiter! Wie lange wollt ihr euch noch so betriegen lassen? Wenn ihr es ehrlich meint mit eurem Kampf gegen die Nazis, dann kann euer Platz nicht in der Partei Lüdemanns sein.

Niederschlesien

Wichtiger Pfingstaufmarsch in Rokenau

Unter harter Anteilnahme der Bevölkerung ging hier der erste Pfingsttreffen gegen Stahlhelmaufmärsch von staten. Aus den Ortsgruppen des W. Liegnitz und Bunzlau waren trotz der ungeheuren Neilage starke Delegationen auf Autos und Fahrrädern erschienen.

Der eigentliche Aufmarsch fand auch harte Anteilnahme der werktätigen Bevölkerung von Liegnitz. Unter Vorantritt einer starken Abteilung des Roten Frontkämpferbundes bewegte sich ein über 500 Mann starker Demonstrationzug durch die Straßen der Stadt.

inhaber war ein Mann mit Namen Kaiser. Dieser national verjuchte Held war einer, welcher bei jeder Gelegenheit, die sich ihm bot, Parra zu brüllen verstand.

Heran an die Arbeit! Rokenau muß wieder rot werden, trotz lumpiger Hege der sozialdemokratischen Dreckschleuder.

Sagan Das Nationalgefühl geht bis zum Geldsack

A. H. Wenn man heute einen Rundgang durch die Stadt macht, so kann man an jeder Längswand, in jedem Schaufenster, ja selbst im alten Seminargebäude, wo heute die Klassenjugend ihre Sitzungen abhält, das Plakat lesen: Deutscher, laufe deutsche Ware, esse deutsche Früchte usw.

Deutscher Bauwerksbund Bauwerkschaft Waldenburg Donnerstag, den 28. Mai abends 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung in Stadtbrauerei, Waldenburg Nur Mitglieder mit Mitgliedsbuch haben Zutritt

Ein Sieg des Sowjetnaphthas über Deterding

Der Madrider Korrespondent der „Pravda“ berichtet, daß Aufmerksamkeit ganz Spaniens in den letzten Tagen durch den wütenden Kampf, den das spanisch-sowjetrussische Petroleumabkommen entfesselt hatte, in Anspruch genommen war.

Die verschiedenartigsten Kreise und Gruppen, deren Interessen durch dieses Abkommen verletzt wurden, setzten alle ihre Kräfte ein, um die Nichtbestätigung des Abkommens durch den Ministerpräsidenten zu erreichen. Die rechte sowie die katholische Presse beschwor die Regierung, sich im letzten Moment zu bestimmen. Sämtliche Argumente über die „Sowjetpropaganda“ sowie das „Dumping“ und „Zwangsarbeit“ wurden ausgespielt. Die ausländischen Banken organisierten einen katastrophalen Sturz der Peseta, die auf einen beispiellos tiefen Kurs sank, und sie motivierten offen den Sturz der Währung mit dem Abschluß des Abkommens mit der Sowjetunion.

Der amerikanische Botschafter besuchte den Finanzminister zwecks Verhinderung der Bestätigung des Abkommens. Die breitesten Kreise auf den Straßen und in den Restaurants diskutierten und polemisierten über die Folgen dieses Abkommens. Eine große Sensation löste die Bröckelung der Kapitalbesitzliste des früheren Königs aus, wodurch es sich erwies, daß die Machthaber Spaniens große Aktienbesitzer der Royal Dutch und der „Rio Tinto“ in Höhe von mehreren Millionen Pesetas waren, kurz, daß der spanische König ein besoldeter Agent und Nutznießer der ausländischen Petroleumgesellschaften, die das Volk ausplünderten, war.

Unter dem Druck der breitesten Kreise und der Empörung der Massen über das Vorgehen der anglo-amerikanischen Lieferanten und Spekulanten bestätigte die Regierung den Vertrag mit dem sowjetrussischen Petroleumsyndikat.

Durch das Abkommen wurde die Lieferung sowjetrussischen Petroleums an Spanien bis zum Ende 1934 festgesetzt. Das sowjetrussische Petroleumsyndikat wird die Hälfte des ganzen Bedarfs Spaniens nach einem durchschnittlichen Wert von etwa 4 Millionen Dollar jährlich decken. Dieses Abkommen ist ein schwerer Schlag für Deterding und für Standard Oil, welche dadurch vom spanischen Markt tatsächlich verdrängt werden.

Tschanghaichens Blutraub

U. S. S. R. Tschanghai, 26. Mai. Amlich wird gemeldet, daß in Tschanghai am gestrigen Freitag 21 kommunistische Kommissare wegen des Versuchs, am 18. Mai in Tschanghai Unruhen hervorzurufen, zum Tode verurteilt und hingerichtet worden sind.

Lappomarch nach der Sowjetgrenze

Die finnischen Provokationen dauern an

Helsingfors, 26. Mai. Trotz der Behauptungen der bürgerlichen Presse Finnlands über die angebliche Einstellung der sowjetfeindlichen Demonstrationen der finnischen Organisationen an der Grenze, kann die Zeitung „Helsingin Sanomat“ mitteilen, daß der Marsch der finnischen Frontkämpfer nach den Kareliischen Schären am 25. Mai stattgefunden wird. Der Marsch wird um 9 Uhr morgens in Wyborg auf Automobilen in der Richtung der Petrograder Chaussee angetreten.

Schwerer Wolkenbruch in Bukarest

Aus allen Teilen des Landes werden große Ueberschwemmungen und Wasserschäden gemeldet. Ueber Bukarest ging am Montag ein mehrstündiger wolkenbruchartiger Regen nieder. Dieser richtete in den Vorstädten erhebliche Ueberschwemmungen an. Hunderte von Kellern wurden unter Wasser gesetzt. Auf der Straße steht das Wasser stellenweise 40 Zentimeter hoch.

Die Köpfe rollen in Indochina

Das Blutregiment der französischen Kolonialvögte — Die Guillotine rostet nicht

Paris, 26. Mai. Die „Humanité“ vom 24. Mai schreibt:

„Den Nachrichten zufolge, die wir von unserer indochinesischen Bruderpartei und durch die indochinesische Presse erhalten haben, wurden im Jahre 1930 86 Todesurteile gegen indochinesische Arbeiter gefällt. Von diesen 86 Todesurteilen wurden 34 durch die Guillotine vollstreckt.“

Am 8. Mai 1930 rollten in Yen-Bay die ersten 4 Köpfe. Am 17. Juni fand das schreckliche Blutbad auf der Wiese von Yen-Bay statt, auf der die siegreiche Revolution den ausländischen Schützen das verdiente Denkmal errichten wird: 13 verurteilte Schützen bestiegen einer nach dem anderen die Guillotine. Am 23. November fanden 5 weitere Hinrichtungen in Phu-Tho statt.

Am 2. Januar 1931 eröffnete der mörderische französische Imperialismus das neue Jahr mit der Hinrichtung eines Ausländischen in Kyn-Anh und eines anderen in Cam-Huon. Am 3. Januar folgte eine Hinrichtung in Nghi-Loc. Am 12. Februar enthauptete der indochinesische Scharfrichter einen Revolutionär in Hanot. Am 13. Februar starben 4 Revolutionäre durch die Guillotine in Hai-Duong. Am 10. März war Hanoi wieder Zeuge von zwei weiteren Enthauptungen.

Dieser Blutliste müssen zwei andere Hinrichtungen durch die Guillotine, die Anfang 1931 in Vinh stattfanden, hinzugefügt werden.

Der revolutionäre Aufschwung in Polen

Wachsende Streikwelle — Massendemonstrationen — Landarbeiterkundgebungen

Sieben Tote in Dombrowa

Warschau, 26. Mai. Wie jetzt bekannt wird, wurden in Dombrowa nicht vier, sondern sieben der demonstrierenden Bergarbeiter durch Polizeischüsse ermordet, außerdem fünfzehn verwundet. In allen Gruben des Dombrowabedens finden Massensammlungen der Bergarbeiter statt, in denen der Generalstreik beschlossen wird.

In Jaworzno nahmen an einer Versammlung 3000 Arbeiter teil und es wurde von den Vertretern der Behörde ihnen erklärt, es werde an den Löhnen und den Arbeitsbedingungen nichts geändert. Der Streik in Jaworzno dauert fort.

Das Auto des Fabrikdirektors von Kadasch wurde von Arbeitern beschossen.

Warschau, 26. Mai. Die Presse bringt täglich Meldungen über die andauernde Welle von Streiks und Demonstrationen der Arbeiter und Erwerbslosen. Infolge „Mangels an Aufträgen“ sehen sich die Grubenbarone veranlaßt, in Oberschlesien 3000 Bergarbeiter zu entlassen, was sie bereits bekanntgegeben haben. Das größte Hüttenwerk „Laura“ mit 1200 Arbeitern stellt den Betrieb ein. Die größte Zündholzfabrik in der Nähe von Warschau schließt ab 1. Juni auf „unbestimmte Zeit“.

Wachsende Saatfläche in der Sowjetunion

Beschleunigte Durchführung der Ausfaat

Moskau, 26. Mai. Die in der ganzen Sowjetunion eingetretene günstige Witterung fördert die weitere erfolgreiche Durchführung der Frühjahrskampagne. Allein in den fünf Tagen vom 15. bis zum 20. Mai wurden über 20 Millionen Hektar besät. Insgesamt wurden bis zum 20. Mai in der ganzen Union bereits 56 602 000 Hektar bestellt, was die zu dieser Zeit im vergangenen Jahr bestellte Saatfläche des Sommergetreides übersteigt, obwohl im vergangenen Jahr infolge der klimatischen Verhältnisse die Ausfaat drei Wochen früher begonnen hatte als in diesem Frühjahr.

Von den angegebenen Zahlen entfallen auf die Kollektivwirtschaften 37 351 000 Hektar, Sowjetgüter 5 616 000

Die Kautschukfabrik „Graefeld Viktorius“ liegt still. In dieser Fabrik waren 500 Arbeiter beschäftigt.

In Braşil versammelten sich am 19. Mai 700 erwerbslose Landarbeiter und verlangten Arbeit. Die Polizei gestreute die Demonstranten und verhaftete zahlreiche von ihnen.

In den Deutschland benachbarten Bezirken haben wiederholt Landarbeiterdemonstrationen stattgefunden in Verbindung mit dem Rückgang der Nachfrage nach Arbeitskräften in Deutschland, wohin jährlich zehntausende polnische Landarbeiter ziehen. Ueber 1000 Landarbeiter versammelten sich in Weijun (an der deutschen Grenze). Dasselbe ereignete sich in Seraj, wo sich an Stelle der verlangten 150 Arbeiter mehr als 1500 auf dem Arbeitsnachweis einfanden. Es kam zu einem Zusammenstoß mit der Polizei.

Am 21. Mai fand in Warschau auf dem Platz Zelazna Brama ein großes Arbeitermeeting statt mit anschließender Demonstration. Die Arbeiter trugen Transparente mit Inschriften wie: „Heraus mit den politischen Gefangenen! Nieder mit der faschistischen Diktatur! Es lebe Sowjetpolen!“

Der Demonstrationzug bewegte sich nach dem Stadtzentrum; berittene Polizei mit gezogenen Säbeln überfiel die Demonstranten und schlug mit Gummiknüppeln, Säbeln und Gewehrköpfen auf sie ein. Trotzdem wiederholten die Arbeiter ihre Demonstrationsversuche, wurden aber jedesmal von der Polizei gestreut.

Hektar. An der Spitze marschiert das mittlere Wolgabgebiet, welches am 20. Mai eine größere Fläche besät hatte, als im vergangenen Jahr überhaupt bestellt wurde. Die Frühlingsarbeiten werden in beschleunigter Weise fortgesetzt.

Ein großer Sieg wurde auf dem Gebiet des Baumwollanbaus erzielt. In der gesamten Sowjetunion wurde bis zum 20. Mai 2 351 000 Hektar Land mit Baumwolle besät, was 103,7 Prozent des aufgestellten Planes ausmacht und die bebauete Baumwollfläche des vergangenen Jahres um das Vierfache übersteigt. Im Zuckerrübenanbau wurden bereits 1 233 000 Hektar — 8 Prozent mehr als im vergangenen Jahr — besät.

Warichauer Gemeindearbeiter streiten

Warschau, 26. Mai. Eine Generalversammlung der Delegierten der Gemeindearbeiter von Warschau setzte für den 29. Mai einen eintägigen Proteststreik gegen eine 13prozentige Herabsetzung der ohnehin elenden Löhne an. Es wurde ein Streikkomitee gewählt. Die öffentliche Mitteilung gibt auch eine Herabsetzung der Pensionen bekannt.

Barrikaden am Wedding

Der Roman einer Straße aus den Berliner Mäktagen 1929

Von Klaus Neukrantz

Copyright Internationaler Arbeiterkongress

18. Fortsetzung

Tölle stand schwerfällig auf, man sah, es wurde ihm nicht so leicht zu sprechen. „Kollegen, — Kurt hat ganz recht. Ich schlage vor, in der Vesperpause die Kollegen zusammenzurufen und eine Delegation zu wählen, die in's Polizeipräsidium geht und einen letzten Protest von uns hindringt. Ich glaube bestimmt, Kollegen, daß er sich sprechen lassen wird, und glaubt doch, daß er vielleicht was nützen wird.“

„Denk dir, Tölle!“

„Sieh man selber zu dein Jenossen.“

Tölle drehte sich langsam zu dem jungen Kollegen um und antwortete ernst: „Det . . . mache ich auch . . . id will selber mitohn . . . wenn ihr mit dazu bestimmt.“

Die Pfeife des Poliers gellte zum zweiten Mal scharf und ungeduldig über den Bauplatz.

„Man sachte — immer sachte — oder Tropfen, de Arbeit looft nich weg . . .“

„Gut, Kollegen, sagt den anderen Bescheid. Bei Vesper alles drüben zusammenkommen in die große Bude“, sagte Kurt kurz und zog sich die alte Mütze, voll Betonstaub, über den Kopf. — Er wußte, daß die Sache keinen praktischen Zweck haben würde, aber desto wichtiger war sie politisch. Der alte Tölle — ein anständiger Kerl — sollte selber sehen, was da oben gespielt wurde.

Die 14 Zentnersäcke wurden ihm heute leichter, als er geglaubt hatte. Wo er hinkam, sprach er kurz mit den Kollegen. Bis zum Vesper hatte der ganze Bau den „Vorwärts“-Artikel des Polizeipräsidenten gelesen.

In der Pause beschloß man einstimmig die Absendung einer Delegation der Belegschaft in das Polizeipräsidium. Gewählt wurden der alte Tölle, ein parteiloser Arbeiter und Kurt. Der Polier machte zwar ein verblüfftes Gesicht, als sich die drei Kollegen auf eine Stunde bei ihm abmeldeten, aber was sollte er schon machen!

Auf dem Alexanderplatz dröhnten und sauchten die Dampfhammer des Untergrundbahnbaus. Volternd und schwankend fuhren die Autobusse über die dicken Holzbohlen, unter denen die Arbeiter in den Stollen und Schächten umherkrochen. Durch die engen Passagen zwischen den Bretterzäunen schoben sich die Menschen. Ueber die mit mächtigen Balkenpfosten gestützte Eisenbahnbrücke ratterten die Stadtbahnzüge und hielten mit kreischenden Bremsen in der Bahnhofshalle. Alexanderplatz — ein Tag und Nacht wild hämmernder Pulsschlag der Arbeit, unipült von Rauch, Schmutz und Lärm, von hastenden und gehehten Menschen.

An der Südkante des Platzes lag der große schmutzrote gewaltige Häuserblock — das Berliner Polizeipräsidium. Hier waren Hirn und Herz der Ordnung Berlins. Tausend Zäden und Linien führten unsichtbar und unterirdisch aus allen Winkeln und Ecken der Millionenstadt zusammen: In die grauen nichternen Amtsstuben, in die Kartotheken, in die ausgestapelten Aktenbündel mit Steckbriefen, Fotografien und Fingerabdrücken. Hier waren die Räume der politischen Abteilung 1A, mit den Namen sämtlicher kommunistischer Funktionäre auf den Aktendeckeln.

Der große rote Ziegelbau auf dem „Alex“, in dem es wimmelte von Ungeziefer und hohen Beamten. „Wanzenburg“ nannten die Berliner das Haus. Hier hatte einmal der rote Polizeipräsident Emil Eichhorn regiert, hier hatte Spartakus gekämpft, hier waren zahllose revolutionäre Arbeiter mißhandelt und verurteilt worden und hier wohnte und herrschte heute der Mann, der geschrieben hat: „So soll . . . am 1. Mai in den Straßen Berlins Blut fließen!“

Der Polizeiposten am Eingang des Präsidiums blinnte mißtrauisch den drei Arbeitern nach, die glatt an ihm vorbeigegangen und in einem der zahlreichen langen Korridore verschwunden waren. Vielleicht hätte er die drei verdächtigen Gestalten jetzt vor dem 1. Mai doch nicht so ohne weiteres durchlassen sollen. Dem alten Tölle war nicht wohl zu Mute. Die vielen Türen mit ihren unverständlichen, verrückten Aufschriften machten ihn unruhig. Herren, mit scharfen, randlosen Gläsern im Gesicht, liefen durch die Gänge und sahen die drei Arbeiter so merkwürdig an. — Aus einer Tür kam ein Polizeioffizier ohne Mütze und Koppel heraus und rief einem Zivilbeamten, der dort sofort lehr machte und schnell zurück lief, etwas nach.

„Wie meinen, Herr Oberst . . .?“ Dabei klappte der Zivilbeamte hörbar die schiefen Absätze zusammen.

Tölle hatte noch nie einen Offizier ohne Kopfbedeckung gesehen. Aber hier waren die Herren schließlich zu Hause, genau so wie er zu Hause ja auch nicht mit einem Hut auf dem Kopf herumkief. Irigendwie verwirrte ihn dieser glattgeschorene blanke Kopf des Offiziers . . .

Sie wollten nicht nach dem Zimmer des Präsidenten fragen und gingen weiter, als wenn sie wie alle anderen in dem großen Hause genau Bescheid wüßten. Die schweren Stiefel der drei Bauarbeiter hallten auf dem Steinboden.

„Polizeipräsident“
Anmeldung Zimmer 209.

Tölle fühlte nach dem Papier in seiner Rocktasche, auf dem sie sauber und ordentlich die Protestresolution der Belegschaft aufgeschrieben hatten. — Er war auf sich selber wütend. Zum Donnerwetter . . . schließlich war der Polizeipräsident auch nur ein Parteigenosse von ihm, den die Arbeiter dazu gemacht hatten, was er jetzt war. Er würde einfach zu ihm reingehen und sagen: Guten Tag Genosse Präsident, hier wollen wir dir eine Resolution übergeben. Sehen Sie mal, Genosse, es wird Ihnen sicher daran liegen, zu wissen, wie ein sozialdemokratischer Arbeiter über ihren Erlaß denkt. So geht das wirklich nicht, Genosse Polizeipräsident . . .!

Er hatte schon ganz vergessen, daß er noch vor einer Stunde mächtig ausgepöckelt hatte vor diesem „Genossen.“

„Zimmer 209“ — sie klopfen an und öffneten die Tür. — Tölle wunderte sich, wie bebaglich und hübsch das Vorzimmer des Präsidenten aussah. Er hatte sich das viel nüchterner und strenger gedacht, etwa wie die Wachstuben auf dem Polizeirevier, wo man sich bei einem Wohnungswechsel an- und abmelden mußte.

Hinter einem Schreibtisch am Fenster saß ein Herr, der sie etwas erstaunt ansah.

„Bitte, Sie wünschen, meine Herren?“

Kurt hielt sich absichtlich etwas im Hintergrund. Hier sollte Tölle die Sache mal lieber selbst machen. Er hob den Kauer nach vorn.

„Wir wollen zu dem Herrn Polizeipräsidenten“, sagte Tölle sicher und selbstbewußt. Der Herr hinter dem Schreibtisch machte ein höfliches Gesicht.

(Fortsetzung folgt)

Die Solidarität der Werktätigen

Mund um das rote Treffen in Oppeln — Etwas von Krims und Faschisten und von den Sympathien der Arbeiterschichten

Oppeln. Bei der Sammlung der Lebensmittel zu dem roten Volkstreffen hat sich gezeigt, daß die Geschäftskreise (von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen) alle nach besten Kräften zur Unterstützung beigetragen haben. Einige gaben je einen Korb mit Erbsen, andere wieder 5 bis 40 Pfund Speck und Wurst. Kolonialwarenhändler und Kaffeehausbesitzer lieferten Kaffee, Milch, händler Milch, und damit auch nichts fehlte, gaben die Bäcker etwa 2000 Semmeln und die Gastwirte Himbeersaft.

Die Arbeiter, Angestellten und Beamten werden sich bei ihren künftigen Einkäufen daran richten. Dabei wollen wir auch nicht verkümmern, jene zu erwähnen, die, trotzdem sie dazu gut in der Lage gewesen waren, nichts gegeben haben. So lehnte der Kohlenhändler Schindler es ab, auch nur einen Zentner Kohle zum Kochen des Offens zu liefern. Der Fleischer Kleinert von der Nikolaistraße meinte: „Er gäbe schon genügend für das Wohlfahrtsamt und könne daher für die Arbeitlosen nichts geben.“ Der Fleischer Stäh von der Zweigstraße, wo ausschließlich Arbeiter laufen, gab eine einzige Wurst. Weder war der einkommende Arbeiter nicht genügend schlagfertig und hat ihm diese Wurst nicht zurückgegeben.

Von diesen wenigen Ausnahmen abgesehen, haben sich die Gewerbetreibenden sehr entgegenkommend gezeigt.

Einer, der auch dabei war —

Jeder Deutsche hat die Gelegenheit, acht Jahre in die Volksschule zu gehen. Ist ihm aber die Mittel erlaubt, und das nötige Geld vorhanden ist, so ist es ihm vergönnt, sein Studium zu verbessern, das heißt: keine Kommishe und kein Können derartig zu verbessern, daß er auch zum Zählen fähig ist.

Nun spielte sich aber folgendes ab: Als am ersten Pfingsttage sich die Massen des Volkstreffens nach dem Wilhelmplatz bewegten, zählte

ein hieherer Epheer die Gruppen, um nachher die Zahl weiter zu verbreiten, und sein Resultat machte in allem mit Kindern, Frauen und Knaben 700 Personen aus. Nun gebe ich als Volksschüler aber, daß ich das Zählen bestimmt besser erlernt habe, wie dieser biedere Epheer, oder ist ihm das Schwindeln so erlernt worden? Da ist es denn begreiflich, daß dieser gute Mann nichts wie ein Zählen für seine Zahl ernten konnte.

Karl-Liebknecht-Jugend marschiert trotz Terror und Verbot!

Besonders mutig und unerschrocken marschierten die roten Jugendbataillone zum roten Volkstreffen in Oppeln auf. Als die Demonstration an der katholischen Kirche vorbeimarschierte, konnte die dienstfertige Schupo der Jugend das Singen nicht verbieten. Aus allen Reihen, mit aller Macht erschallt die „Internationale“, und die Schupo hatte das Nachsehen. Die Jugend marschiert unaufhaltsam dem Siege entgegen. Darum, Jungproleten, schort euch fester denn je um das Freiheitshandwerk! Reicht euch ein in die einzige antikapitalistische Jugendbewegung, den Jugendverband und kämpft mit für eine bessere soziale Zukunft!

Ein neuer Schlupfwinkel der Krims

Die Kriminalpolizei hat sich am Sonntag anlässlich des roten Volkstreffens im Café Gahn auf dem Breslauer Platz ein Dauer-Erdbeben gegeben. Ihr harmlos erscheinendes Kartenspiel unterbrachen sie mitunter und flüchten raus und rein, ohne den gewünschten Anlaß zum Alarmieren der Schupo zu finden. Es war nicht die Schuld der Arbeiter, daß sie um ihre Sonntagsruhe gekommen sind. Die Arbeiterschaft braucht zum Demonstrieren keine Krims.

Wirksamere Boykott einer faschistischen Kneipe

(Arbeiterkorrespondenz)

Das Volkstreffen der revolutionären Arbeiterschaft von Opperhagen in Oppeln war das wichtigste Treffen, das Oppeln je gesehen hat. Auf dem Wilhelmplatz war die Kundgebung angelegt. Ungefähr 4000 Menschen waren versammelt. Eine brüderliche Hitze lastete über den Menschen. In diesem Platz steht die bekannte faschistische Kneipe, die „Erholung“. Inhaber dieser Kneipe ist der Oberarbeiterchef, die „Kneipe“. Dieser Mann, der für die revolutionäre Arbeiterschaft niemals den Saal zur Verfügung stellt, dachte an diesem Tage einen Reißach zu machen. Er bestellte besonders einige Maß Bier und wartete auf die Proleten. Aber die Arbeiterschaft machte ihm einen Strich durch die Rechnung. Die Genossen wurden aufgefordert, diesen Mann nicht zu unterstützen; er sollte die drei Maß Bier allein austrinken oder es sauer werden lassen. An die Arbeiterschaft folgende Mahnung: Geht nur zu den Geschäftskreisen und Gewerbetreibenden, die für die Arbeiterschaft etwas übrig haben.

Nachahmenswerte Solidarität

In der Zweigstraße Nr. 8 wohnt eine Familie, deren Ernährer schon seit langem arbeitslos ist und die sich mit zwölf Mark Erwerbslosenunterstützung durchhängen muß. Man kann sich denken, wie groß das Elend und die Not in dieser Familie sind. Aber trotz allen Elends und aller Not hat es sich diese Familie nicht nehmen lassen, zum roten Volkstreffen in Oppeln einige auswärtige Genossen zu versorgen.

So sieht die Solidarität in einer proletarischen Familie aus.

Zwoni ROJO, Zmilnoym

muß jedes RGO.-Mitglied an seine Arbeitskollegen vertreiben.

Das sagt der Sturmplan der RGO.

WERTHEIM

BRESLAU, TAUMENTZEN-PLATZ

Extra-Preise

In dieser Woche

Glas, Porzellan, Wirtschafts-Artikel

Weiß Porzellan mit Fehlern	
Speiseteller	flach 0.16
Dessertteller	0.16
Beilageschale	0.20
Terrine	1.65
Kartoffelnapf	0.95
Sauciere	0.75
Salatieren	0.38 bis 0.75
Platten oval	0.45 bis 1.25
Milchtöpfe	0.12 bis 0.25
Tasse	halbstark 0.15
Kaffeekannen	0.75 0.90
Einsatztasse	massiv, mit Untertasse für Restaurateure 0.28
Weingläser	geschliff., verschied. Größ., 3 Stück 0.85
Eisschale	weiß, auf Fuß, geschl. 0.50
Kunstglas-Vasen	(Böhmische) verschiedene Formen 0.60
Ton-Butterkühler	(1/2 Pfund) mit Glaseinsatz 0.45

Steingut	
Gebäckkasten hübsche Dekors	1.00
Kakaokanne mit Metalldeckel, bunt, ca. 1/2 Liter Inhalt	0.85
Tafelservice mit Goldrand, 23 Teile, für 6 Personen	7.90
Waschschüsseln eisenbein	von an 0.50
Waschgarnituren weiß, 5 Teile	2.45 4.50
Toilette-Eimer groß, mit Bügel	3.75
Milchtopf feuerfest	1.00
Kochtopf feuerfest	1.00
Schwarzwälder Handmalerei, mit kleinen Fehlern	
Teller	0.25
Tasse mit Untertasse	0.25
Teekannen	1.25 bis 1.90

Keramik	
Blumenschale mit Figurenblock, elfenb.	0.95
Blumenschalen bunt	2.40 4.25
Blumenkübel farbig glasiert	0.35 bis 1.10

Rosenthal-Porzellan	
Obstteller Früchte Dekor	0.40
Vasen verschiedene Formen	0.55 bis 2.00
Frühstücksgedecke 2 Teile, verschiedene Formen	1.50 u. 1.95
Kaffeeservice 30 Teile, für 12 Person.	19.50
Tafelservice 23 Teile, für 12 Pers.	38.00
77 Teile, für 12 Pers.	118.00
Dekoriert Porzellan	
Kuchensatz 7teilig	1.75
Puddingsatz Goldrand, 7teilig	1.75
Obstschale m. Früchte Dekor u. Goldrand	0.95
Obstsatz 7 Teile	1.65
Frühstücksgedecke 2 Teile	0.45 bis 1.10
Frühstücksservice 57, 2 Pers.	1.95 u. 2.50
Kaffeeservice 9 Teile, f. 6 Pers.	2.90 u. 4.75
Kaffeeservice 13 Teile, 12 Pers.	4.90 u. 7.50
Kaffeeservice 30 Teile, für 12 Personen	17.50
Tafelservice 23 Teile, 6 Pers.	15.75 bis 32.00
Tafelservice 45 Teile, 12 Pers., Goldrand	38.00
Tafelservice 77 Teile, 12 Pers., Goldrand	62.00 b. 95.00

Porzellan - Chinablau mit kleinen Fehlern	
Tasse mit Untertasse	0.25
Dessertteller	0.25
Kompotteller	0.15
Kaffeekanne	0.75
Teekanne	0.90
Milchtopf	0.20
Zuckerdose	0.30

Glaswaren	
Zitronenpresse gepreßt	0.10
Milchsatte weiß, 1/2 Liter	0.16
Limonadenglas weiß	0.18
Likörschale auf Fuß	0.28
Römer mit grünem Stiel	0.22
Bierbecher Leichtschiff	0.16
Weißbierpokal 1/2 Liter, gepreßt	0.45
Blumenkügelchen glatt u. geschliffen	0.45 0.95

Kristall geschliffen	
Rotweinglas	0.95
Portweinglas	0.85
Likörglas	0.75

Bleikristall Fruchtdekor handgeschliffen	
Kompotteller	1.95
Weinkaraffe mod. Form, m. Henkel, 1/2 Ltr.	7.25
Kompottschalen	5.95 bis 7.75
Kuchenteller	9.75
Jardiniere	11.50

Holzwaren	
Kaffeemühlen geschm. Werk	2.10 u. 2.90
Wandkaffeemühle geschmied. Werk	2.85
Besteckkasten 3teilig	0.90
Fußbänke roh	0.55 gelb 1.10
Aermelplättbrett gut gepolstert	0.45
Plättbrett gut gepolstert	2.90
Leinenwickler	0.40
Wäscheleinen 20 Mtr.	0.55 30 Mtr. 0.75
Küchenstuhl extra stark	3.90
Letter 7 Stufen	5.00
Aluminium	
Kaffeeseibe	0.10 bis 0.25
Touristenbestecke	0.30 bis 0.70
Butterdose mit Glas	0.25
Brot Dosen	0.25 bis 0.80
Touristenflasche mit Bezug	2.65
Pfeifkessel	1.45 bis 2.00
Kasserollen	1.10 bis 1.60
Wasserkessel lackiert, Griff	1.45 bis 3.20
Maschinentöpfe m. Ausguß	1.00 bis 2.00
Milchkannen mit Bügel	1.60 u. 1.80
Schmortöpfe 5kg 5 St. m. Deck.	6.90 u. 11.00

Blechwaren	
Springformen	0.60 u. 0.70
Passiermaschine mit 3 Einlagen	3.75
Kartoffelpressen	0.45 u. 0.90
Reibeisen	0.25 u. 0.30
Garnierspritze mit verschied. Tüllen	0.45
Gazeglocken rund	0.30 bis 0.40
Gazeglocken oval	0.35 bis 0.60
Gewürzbüchse	0.25
Vorratsbüchsen	0.35 bis 0.55
Spirituskocher	0.45 u. 0.90
Spirituskocher mit Messing-Ballon	2.75
Brotkörbe sortierte Dekors	0.50 bis 0.75
Brotbüchse rund	1.80
Gazeschränke	7.00 bis 9.50

Emaille-Geschirr	
Kaffeekannen mit Deckel	0.95
Wasserkonsole mit Maß	0.85
Kehrschaufeln weiß und farbig	0.45
Wassereimer weiß und farbig	0.85
Garnitur für Sand, Seife, Soda	1.10
Maschinentöpfe blau u. braun	0.30 bis 0.85
Waschschüssel Porzellanform	1.95
Wannen	0.65 u. 0.75
Brotkasten 2 Kilogramm	7.75

Gartengeräte	
Gartenschlauch Mtr.	0.75 bis 1.50
Schlauchwagen Holz	15.50
Gartenspritzen	1.40 bis 3.75
Spaten mit T-Griffstiel	1.85 u. 2.10
Eiserne Hacken 90°	0.20 bis 0.55
Rasenmäher	17.50 19.00
Gießkanne oval, verzinkt	4.85
Eiserner Karren für 75 Liter	17.00
Gaskocher 2 Loch, schwarz	7.25
Gaskocher 2 Loch emaille	11.50 14M
Gasherd weiß emaille, 3 Fl., mit Bratöfen und Abstellrosten	69M
Kleinkühler „Mignon“	28M
Eisschränke m. Zink u. Glas ausgelegt	40M 59M 70M 100M

Emaille- u. Aluminium-Geschirr	
mit klein. Fehlern, besonders billig	
Stahlwaren	
Salatbestecke	0.25 bis 0.50
Küchenmesser	0.10
12 Kaffeelöffel	0.45
12 Eßlöffel	0.90
Tortenheber	0.90 bis 1.50
Obstmesser rostfrei, mit buntem Heft	0.50
Eßbestecke 0.45 mit Ebenholzheft	0.65
Tomatenmesser mit buntem Griff	0.80
Alpaka verillibel, 90 Gramm Auflage	
Eßlöffel 1.25 Kaffeelöffel 0.65 Eßbesteck 3.25	

Zink-Waschgefäße	
Waschwanne verzinkt, mit Vanill	8.50
Volksbadewanne 170 cm lang	12.50

Wasserflasche mit Glas, ca. 1/2 Liter	25 Pf.
---------------------------------------	--------

Ein Posten Wein- u. Likörgläser verschied. Formen und Größen	20 PL 22 PL 25 PL
--	-------------------

Ein großer Posten Porzellan „weiß Feslon“ Speiseteller tief oder flach	32 Pf.
--	--------

Roßhaarbesen	1.25
--------------	------

Bohnerbesen	1.95
-------------	------